

Wirtschaftsmagazin Pfalz

IHK Pfalz

Innovation und Umwelt: Wirtschaft und Artenschutz

Stadtumbau ganz
grundsätzlich

Erbschaftsteuer:
Immenser Schaden droht

Erbschaftsteuerreform sägt am Ast der Wirtschaft



Mittelständische Unternehmen – die klassischen Familienbetriebe - haben die Zahl ihrer Arbeitsplätze in jüngster Zeit um 10 % gesteigert und damit den Arbeitsplatzverlust bei Großbetrieben (./ 3 %) mehr als kompensiert. Mit großer Sorge stelle ich daher fest, dass die vom Bundesverfassungsgericht vorgegebene Erbschafts- und Schenkungsteuerreform die mittelständischen Unternehmen als eine der tragenden Säulen unserer Volkswirtschaft massiv bedroht. Sie stellt die Existenz vieler Familienunternehmen nach einem Generationswechsel in Frage und gefährdet mit dem Fortbestand der Betriebe auch unzählige Arbeits- und Ausbildungsplätze.

Zwar sollen nach den Reformvorstellungen künftig nur noch 15 % (bisher 65 %) des Betriebsvermögens der Besteuerung unterworfen werden, jedoch unter einer völlig neuen Bewertungsregelung. Zukünftig sollen die stillen Reserven und die zukünftige Ertragskraft in die Bewertung einfließen. Die „Verschonungsregel“ greift nur, wenn der Betrieb über 15 Jahre fortgeführt und 70 % der durchschnittlichen Lohnsumme zehn Jahre lang nicht unterschritten wird. Bereits Entnahmen über den laufenden Gewinn hinaus verstoßen gegen diese Weiterführungspflicht.

Aber welcher Betrieb kann im weltweiten Wettbewerb derartige Bestandsgarantien über solche Zeiträume hinweg leisten? Angesichts der sich ständig und rasch verändernden Rahmenbedingungen müssen Betriebsnachfolger zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit Umstrukturierungen und neue Investitionen tätigen können. Aber was geschieht, wenn der Betrieb, um seine Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten, rationalisieren und damit Arbeitsplätze abbauen muss?

Er hat zwei Möglichkeiten: Er investiert nicht und der Betrieb geht mittelfristig in die Insolvenz und alle Arbeitsplätze sind verloren oder er investiert und die gesamte Erbschaftsteuer wird fällig und der Nachfolgegeneration werden die Finanzmittel entzogen, die Luft zum Atmen genommen bzw. die Existenzgrundlage entzogen.

Die überlange Bindungsfrist wirft bei anstehenden Betriebsübergängen daher zwangsläufig die Frage auf, ob es nicht richtiger ist, das Unternehmen zu verkaufen, um den Nachfolgern das Nachversteuerungsrisiko und möglicherweise die Insolvenz zu ersparen. Als Käufer eines größeren mittelständischen Unternehmens kommen im Regelfall große Mitbewerber oder Konzerne in Frage, für die technologisches Know-how und Marktberreinigung, nicht aber der Erhalt der Arbeitsplätze Priorität hat. Deshalb plädiere ich dringend dafür, an der geltenden Bindungsfrist von maximal fünf Jahren zur Erhaltung eines starken Mittelstandes und im Interesse unserer Volkswirtschaft festzuhalten.

Willi Kuhn

Präsident der IHK Pfalz



Wirtschaft und Artenschutz: Kein Entweder-Oder

In Vietnam möchte man nicht Hamster sein - und auch nicht Hamsterbesitzer. Denn die Regierung hat drakonische Bußgelder verhängt. Die Kommunisten befürchten, die beliebten Nager könnten Krankheiten einschleppen. *Cricetus cricetus*, der Feldhamster, ist in Europa teilweise vom Aussterben bedroht, obwohl er in den 70er- Jahren noch so zahlreich war, dass es Prämien für getötete Tiere gab. Seit 1992 schützt ihn die EU-Richtlinie 92/43/EWG, besser bekannt als FFH-Richtlinie. Warum das für die Wirtschaft von Interesse ist, diskutieren der NABU-Vorsitzende in Rheinland-Pfalz, Siegfried Schuch, und der DIHK-Umweltexperte Dr. Hermann Hüwels.

Seite 40

Ludwigshafen: Stadtumbau ganz grundsätzlich

Ludwigshafen will an den Rhein. Deshalb hat die Kommune ein ehrgeiziges Stadtumbauprojekt gestartet, das nicht mehr und nicht weniger verspricht als die komplette Neudefinition der Innenstadt zwischen dem südlichen Rheinufer und dem Zollhofhafen. Die Stadt ordnet Wohnen, Einkaufen und Freizeit räumlich und funktional radikal anders. Dabei ist die private 200-Millionen-Euro-Investition für die Rhein-Galerie am Zollhofhafen zwar derzeit das größte Einzelprojekt, aber die Stadt will mehr, viel mehr...

Seite 26

Themen | April 2008

Standpunkt

- 03 | Erbschaftsteuerreform sägt am Ast der Wirtschaft

Firmenreport

- 08 | Kurz notiert

Standortpolitik

- 26 | Ludwigshafen an den Rhein: Stadtumbau ganz grundsätzlich
- 28 | Aufgalopp zur Rennsaison 2008
- 30 | Viel Licht, wenig Schatten: 2. MRN-Konjunkturbericht
- 32 | Die Wirtschaft zum Laufen bringen
- 34 | Erbschaftsteuerreform: Immenser Schaden droht

Starthilfe und Unternehmensförderung

- 36 | Erfolgsfaktoren für innovative Unternehmensgründungen

Aus- und Weiterbildung

- 38 | Erfolgsduo IHK und Reno-Online-Akademie
- 39 | Starke Frauen - in Beruf und Familie

Innovation und Umwelt

- 40 | Wirtschaft und Artenschutz: Kein Entweder-Oder
- 42 | NICE: IT-Region KL im Vergleich
- 44 | Recycling- und Risikokapital-Börse

International

- 46 | Wirtschaftstag China
- 46 | Türkische Stahlindustrie

Recht und Fair Play

- 47 | „Testen“ des Arbeitnehmers in der Probezeit erlaubt

Impressum

Bekanntmachung

- 47 | Ernennung eines Handelsrichters

Wirtschaft Illustriert

- 20 | Fähigkeiten und Talente entwickeln



Erbschaftsteuer

Existieren in Deutschland Parallelwelten? Haben Mittelständler und Politiker noch etwas gemeinsam? Hier Familienunternehmen, die lebenslang und in Generationen denken, planen und handeln. Dort Parteifunktionäre, die bestenfalls über vier Jahre bis zur nächsten Wahl agieren. Das Ergebnis: Eine Erbschaftsteuerreform, die immensen Schaden anrichten wird.

Seite 3, 34, 35, 49



Aufgalopp

In der Pfalz kommen die Freunde edler und schneller Pferde bald wieder voll auf ihre Kosten. Am 6. April startet Herxheim die Rennsaison, am 20. April Zweibrücken und am 1. Mai Haßloch. Auf allen fünf Pfälzer Rennbahnen finden Galopprennen statt, auf vieren zusätzlich noch Trabrennen. Das ist nicht nur für die Zuschauer interessant, sondern auch als Werbeplattform für Unternehmen.

Seite 28

Firmenindex

| | |
|--------------|----|
| BASF | 10 |
| CoLab | 16 |
| ITSystems | 11 |
| Kreischer | 14 |
| Lökutec | 06 |
| Möbel Müller | 12 |
| moneyisland | 06 |
| NINO Druck | 12 |
| NWE | 13 |
| Rheinwält | 10 |
| Sallai KG | 09 |
| technomatic | 15 |
| Fritz Walter | 15 |
| Izip | 11 |

33 ■ Verbraucherpreisindex

■ Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

- 48 | Wider die Osterhasen-Pädagogik
- 48 | Wehrpflicht kontra Ausbildung
- 49 | Parlamentarischer Abend der IHKs und HWKs in Berlin
- 49 | IHK-Steuerausschuss Rheinland-Pfalz

■ Kultur & Genuss zum Schluss

- 50 | Zehn Jahre palatia jazz
- 50 | LebensART
- 50 | Vorschau Mai 2008

Zentrale Materialversorgung verbessert

LÖKUTEC Löffler GmbH

Als 1994 Harald Löffler (37) mit tatkräftiger Unterstützung seines Elternhauses als Geschäftsführender Gesellschafter einen seit 30 Jahren bestehenden Betrieb für Spritzgusstechnik übernahm wurde sehr bald deutlich, dass sich die Firmenentwicklung der LÖKUTEC Löffler GmbH sehr steil nach oben bewegen wird.

Schon seit Jahren wächst der jährliche Umsatz dank der ständigen Investitionen bis zu zehn Prozent. So hat sich der Maschinenpark des Spezialunternehmens für technischen Kunststoffspritzguss mit seinen derzeit sieben Beschäftigten von anfänglich acht Maschinen (Zuhaltungsbereich 350–650 kN = Schließkraft), heute auf elf Spritzgussmaschinen (Zuhaltungsbereich 250–2500 kN) ausgebaut. Eine neue Spritzgussmaschine mit 500 kN Zuhaltung und Angusspicker rundete im vergangenen Jahr den Maschinenpark ab. Auf dieser Maschine wird momentan in einem 1.000 Kilogramm schweren Spezialwerkzeug ein 192-teiliges Spitzgussprodukt für die Möbelindustrie produziert. 2007 wurde mit einem Investitionsvolumen von rund 100.000 Euro auch der Ausbau der Kompressorräume sowie eine Lagerkapazitätserweiterung, verbunden mit der Installation einer vollautomatischen, zentralen Materialversorgung der verschiedenen Spritzgussmaschinen, vorgenommen. Nach ausführlicher mehrmonatiger Testphase ist das neue Materialversorgungssystem nun ohne Störungen in den normalen Einsatz übergegangen. Geschäftsführer Harald Löffler dazu: „Wir mussten diese Investition als Verbesserung der Firmenstruktur und zur Sicherung der hochwertigen Qualität verbunden mit immer günstigeren Kosten vornehmen, um gegen den nationalen und internationalen Wettbewerb weiter zu bestehen und die mittelfristige positive



LÖKUTEC-Geschäftsführer Harald Löffler (r.) überprüft regelmäßig die Qualität der technischen Präzisionsteile aus thermoplastischem Kunststoff.

Umsatzplanung abzusichern“. Die Anwendungsvielfalt der in Harthausen produzierten, hauptsächlich technischen Präzisionsteile – von 0,1 bis maximal 600 Gramm schwer - reichen über die gesamten Möglichkeiten in der Industrie, vom Auto über Möbel, Mess- und Regeltechnik sowie Medizin bis zur Anwendung in Zentrifugen. (yon)

LÖKUTEC im Überblick

| | |
|------------------------------|------------------------|
| Firmensitz: | Harthausen |
| Investitionen (2007): | 100.000 Euro |
| MitarbeiterInnen: | 7 |
| Internet: | www.loekutec.de |

Zwischen Seriosität und Coolness

Jugendbank moneyisland

Eine Hängematte unter Plastikpalmen, ein pinkfarbenes Surfbrett anstelle des klassischen Schwarzen Brettes, Kondome als Werbegeschenk (Stichwort: Immer an die Vorsorge denken!) – das sind nicht unbedingt die Dinge, die der durchschnittliche Kunde bei seiner Bank erwartet. Aber offensichtlich genau die, die junge Leute zwischen 12 und 24 Jahren an ihrer Bank schätzen, wie eine Projektgruppe um Wolfgang Löcher von der RV Bank Rhein-Haardt eG zusammen mit 18 Schülern des Albert-Einstein-Gymnasiums Frankenthal herausgefunden hat.

Nachdem die Schülerinnen und Schüler an zwei Tagen im März 2007 den Grundstein für ein komplettes Bankkonzept mit Produkt- und Dienstleistungsangebot, Gestaltung der Räume und

Marketingauftritt gelegt hatten, ging alles ganz schnell: Schon am 9. Juni wurde die Jugendbank moneyisland in Frankenthal beim Strohhutfest eröffnet. Bisher hörten die Kinder-Programme der Banken meist schon bei zehn Jahren auf; für Jugendliche und junge Erwachsene gab es kaum ein besonderes Angebot. Bei moneyisland jedoch sind die Produkte speziell auf die Bedürfnisse ihrer Zielgruppe der 12-24-Jährigen abgestimmt und umfassen z.B. ein kostenloses Girokonto, das trotz EC-Karte nicht überzogen werden kann und auf das es 2 % Guthabenzinsen gibt, aber auch einen jederzeit kündbaren Sparplan, bei dem die jungen Leute schon ab 2,50 Euro im Monat dabei sind. Die moneyisland-Mitarbeiter gehen regelmäßig in die Schulen, um Hilfe und Aufklärung in Finanzfragen zu geben; erklärtes Ziel: „Die Jugendlichen sollen möglichst früh lernen, mit Geld umzugehen. Ziemlich innovativ sind auch die Dienstleistungen, die moneyisland neben dem klassischen Bankgeschäft anbietet: So gibt es eine Ausbildungsplatz- und Praktikumsbörse und in Kooperation mit immer mehr Partnern Kursangebote wie „Konkret ist nicht (immer) korrekt“ – ein

Kurs, bei dem die passende Sprache zu unterschiedlichen Anlässen trainiert wird. Für moneyisland-Kunden gibt es hierbei einen ansehnlichen Rabatt. Anfang April bietet die Diakonie als Kooperationspartner erstmals einen Kurs an, um die Finanzen in den Griff zu bekommen – immerhin sind 6% der 10-17-Jährigen, insgesamt rund 400.000, in Deutschland bereits verschuldet. Aber auch darüber hinaus sind die moneyisland-Macher immer auf der Jagd nach neuen Partnern, die ihren Kunden kostenlose oder vergünstigte Zusatzleistungen bieten, sei es im Kino, in der Eisdielen oder im Fitnessstudio. Für die Weiterentwicklung des Gesamtkonzepts „leistet“ sich die RV Bank Rhein-Haardt sogar einen Jugendbeirat für moneyisland, in dem Jugendliche neue Ideen einspeisen und Feedback geben können. Damit das Angebot authentisch bleibt, sind die beiden Bankberater von moneyisland, Sandra Gunzelmann und Alexander Schneider, im gleichen Alter wie ihre Kunden, tragen die gleiche Kleidung wie sie und beraten zur Hintergrundmusik von „Viva“. Ihnen macht es Spaß, im ungewöhnlichen Ambiente von moneyisland zu arbeiten und einen sehr direkten Draht zu ihren Kunden zu haben. Mittlerweile haben sie schon rund 70 Neukunden gewonnen; hinzu kommen rund 800 junge Leute aus dem Bestand der umliegenden drei Geschäftsstellen. Moneyisland ist kein zeitlich befristetes Experiment, sondern soll in fünf bis sechs Jahren eine schwarze Null schreiben, wie Wolfgang Löcher, bei der „Mutter“ RV Bank Rhein-Haardt eG für das Marketing zuständig, als Projektverantwortlicher betont.

www.moneyisland-bank.de (FuH)



In poppigen Farben erstrahlt der Arbeitsplatz von Sandra Gunzelmann und Alexander Schneider auf dem „moneyisland“ in Frankenthal. Hier fühlen sich auch Projektleiter Wolfgang Löcher (l.) und die jungen Kunden wohl.

KURZ NOTIERT

Die Agentur für Barrierefreies Industriedesign **blindwerk – neue medien KG** mit Sitz in Rhodt u. R. veröffentlichte kürzlich in Kooperation mit der Flagbit GmbH & Co.KG aus Karlsruhe drei Enterprise Erweiterungen für das freie Content-Management-System Typo3. Die Entwicklungen für den Großkundenbereich decken die komplexe Erstellung mächtiger Länder- und sprachspezifischer Webseiten mit barrierefreien Vorgaben ab. Darüber hinaus ist die Agentur laut dem barrierefreiem Einkaufsführer die erste und bisher einzige Agentur in Rheinland-Pfalz, die sich mit Barrierefreiheit im Internet beschäftigt und ab diesem Jahr auch die einzige, die in diesem Umfeld ausbildet. Ein fähiger Azubi wird noch gesucht. Seit rund sieben Jahren kombiniert blindwerk - neue medien erfolgreich die Welten Gebrauchstauglichkeit, Design und Barrierefreiheit im Internet. Die Agentur ist durch Jan Entzinger Inhabergeführt und beschäftigt zurzeit mehr als ein halbes Dutzend Mitarbeiter. Zu den Kunden zählen Industrie, Mittelstand sowie die Öffentliche Hand. www.blindwerk.de (red)

Rund 7.700 Mitarbeiterinnen im **Mercedes-Benz Lkw-Werk Wörth** arbeiteten Anfang März einen ganzen Tag lang zweischichtig in rund 400 Arbeitsgruppen intensiv an der Verbesserung ihrer Gruppenarbeit. Für die seit letztem Jahr geplante Teamentwicklung hat die Belegschaft in der Produktion ausnahmsweise einen Tag lang keine Lkw gebaut, son-



Martin Daum, Werkleiter des Mercedes-Benz Werk Wörth, aktiv bei der Moderation einer Gruppe.

dern sich intensiv mit der Verbesserung von Zusammenarbeit und Prozessen beschäftigt. Martin Daum, Werkleiter des Mercedes-Benz Werk Wörth, erläutert die Beweggründe für diese ungewöhnliche Maßnahme: „Das Werk Wörth fährt zur Zeit das höchste Produktionsprogramm seiner Geschichte. Die Teamentwicklung ist auch deshalb wichtig, da wir seit dem Jahr 2005 rund 3.800 neue Mitarbeiter in die Produktion in Wörth integriert haben, davon allein 800 seit Jahresbeginn. Die außergewöhnlich anspruchsvollen Arbeitsbedingungen fordern von den Mitarbeitern zudem Höchstleistungen und stellen enorme Ansprüche an die Gruppenarbeit. Eine funktionsfähige und effiziente Gruppenarbeit ist fundamental für die Ausbringung und Zielerreichung des Produktionsprogramms.“ Der Teamentwicklungstag war der Höhepunkt eines mehrstufigen Teamentwicklungsprozesses, der seit Januar des Jahres läuft. www.daimler.com (red)

Im März haben die Vertriebsspezialisten für Industrie-PCs und Prozessvisualisierung, die **Landauer Digitec Vertriebs GmbH**, in Hiddenhausen ein neues Vertriebsbüro eröffnet. Von dort aus wird Digitec in Zukunft auch die Mitte und den Norden Deutschlands betreuen. Die Digitec-Zentrale bleibt in Landau. Stefan Niermann wird sich im „Vertriebsbüro Nord“ schwerpunktmäßig um den Vertrieb der modernen und offenen Prozessvisualisie-

rungssoftware VisiWin®NET der INOSOFT GmbH kümmern. Abgerundet wird das Produktportfolio durch die skalierbaren Industrie-PCs und Bedienterminals der Lenze AG. Digitec gehöre zu den Pionieren der PC-basierten Automatisierung. Dadurch stehe ein breites Know-how aus verschiedenen Branchen und Applikationen zur Verfügung, so Niermann. www.digitec-vertrieb.de (red)

Die Ludwigshafener **ISD- Industrie Service für Datenverarbeitung GmbH** ist Sponsor der Studenteninitiative AEGEE Academy, die im März in Mannheim stattfand. Die Teilnehmer der sogenannten Mobility Training School werden dazu ausgebildet, an ihren Universitäten Studenten über Wege ins europäische Ausland zu infor-



mieren. Zum einen wird ihnen Wissen über die europäische Hochschulpolitik und deren Einfluss auf nationale Bildung und Standards näher gebracht. Zum anderen können sie ihre Fähigkeiten bezüglich Aufgaben in Public Relations, Fund Raising oder Projektmanagement trainieren. ISD wurde 1994 gegründet und verfügt über langjährige Erfahrung im Bereich IT- und KT-Lösungen und deren Implementierung in Unternehmens- und Verwaltungsstrukturen. Das Unternehmen hat rund 120 MitarbeiterInnen. www.isd.de (red)

KORREKTUR

Im *Wirtschaftsmagazin Pfalz*, Ausgabe 3/2008, wurde bei der Vorstellung des Unternehmens **DM Deutsche Massivhaus GmbH** versehentlich eine falsche Internetadresse angegeben. Die korrekte Adresse lautet: www.dein-massivhaus.de.

Umzug und Erweiterung

Sallai KG

Die Sallai KG, einer der „Dinos“ der Büromaschinenbranche in der Kurpfalz, wechselt den Standort.

Das 1954 gegründete Unternehmen, das sich in den zurückliegenden Jahren mit einem Laserdrucker-Komplett-Service (LKS) in ein bundesweites Netz eingeklinkt hat, wird noch in diesem Jahr ins Gewerbegebiet „Wingertsgewann“ in Oggersheim umziehen, wo auf einem 2.000 Quadratmeter großen Gelände ein Neubau die Raumnot am alten Standort beenden soll. Über eine Million Euro investiert die Sallai KG in dieses Projekt am Hedwig-Laudien-Ring, wo ein zweigeschossiges Gebäude mit einer Geschäftsfläche von rund 400 Quadratmetern auch architektonische Akzente setzen soll: Das knapp sieben Meter hohe Geschäftshaus besteht aus einer Holzkonstruktion mit einer hellen Streckmetallfassade. Sallai-Geschäftsführer und Komplementär Markus Köppe (35): „Diese Bauweise ist eine Premiere nicht nur für Ludwigshafen, sondern für ganz Deutschland.“ Die Sallai KG, 1954 von Karl Sallai gegründet und seit 1974 überwiegend im Besitz von Dieter Köppe (59), nun von Sohn Markus, besitzt mehrere Standbeine. Sie vertreibt und wartet Büromaschinen und Büromöbel, plant Büroeinrichtungen und hat sich auch zu einem dynamischen Dienstleister in der Informationstechnik entwickelt. Markus Köppe ist ausgebildeter Meister in dieser Branche und hat sich mit einem kleinen Team von Experten auch in anderen Bereichen umgeben. „Wir werden an unserem neuen Standort in Oggersheim voraussichtlich ab August dieses Jahres erheblich mehr Platz auch für die Präsentation unserer Angebote zur Verfügung haben,“ blickt Köppe optimistisch nach vorne. Dass sein Unternehmen in der Region seit mehr als einem halben Jahrhundert verwurzelt ist, beweist auch die Vergabe der Bauaufträge: „Wir arbeiten nur mit lokalen Handwerkern zusammen.“ Die Sallai KG ist zum Umzug von Rheingönheim nach Oggersheim gewissermaßen gezwungen, denn seit sieben Jahren verzeichnet das Unternehmen mit fünf Mitarbeitern jährliche Zuwachsraten von etwa 25 Prozent. Inzwischen hat sich der Umsatz auf mehr als eine Million Euro erhöht – mit weiter steigender Tendenz. Köppe: „Wenn es so weiter geht – und davon kann man am neuen Standort ausgehen – werden wir unser Personal in absehbarer Zeit verdoppeln.“

www.sallai-kg.de (Rolf Sperber)



Sallai-Chef Markus Köppe will am neuen Standort in Oggersheim die Zahl der Arbeitsplätze verdoppeln.

Werbemittel maßgeschneidert

Rheinwalt GmbH

Mit 25 Jahren hat Thomas Rheinwalt 1995 den Sprung in die Selbstständigkeit gewagt. Heute zählt sein Unternehmen mit Sitz in Neustadt an der Weinstraße zu den größten unabhängigen Textil- und Werbemittelproduzenten in Europa.



Thomas Rheinwalt (M.) und sein Team sind für den EM-Ansturm bestens gewappnet.

„Bei der Fußball-Europameisterschaft wird die Begeisterung ebenso hohe Wellen schlagen wie bei der WM.“ Davon sind Rheinwalt und sein Verkaufsteam überzeugt. Entsprechend breit gefächert sind die Werbeartikel, die sein Unternehmen rund um das anstehende Fußball-Spektakel offeriert. Von Mini-Ventilatoren über Autofähnchen bis zu Steckdosenleisten mit kleinen Fußballen ist alles geboten. Produziert wird in fernöstlichen Partnerbetrieben nach strengen DIN-Normen und Vorgaben aus der Pfalz: In acht bis zehn Wochen kann die Ware, meist versehen mit den Kundenlogos, geliefert werden. Werbemittel sind seit vier Jahren das zweite Standbein von Rheinwalt, begonnen hat es mit Textilien, den klassischen T-Shirts und Kappen versehen mit den Logos der werbenden Unternehmen. Vor allem „große“ Namen zieren die Kleidungsstücke von der Deutschen Post über Wella bis zu McDonald's. Auch der 1.FC Kaiserslautern und andere Fußballvereine werden beliefert. Die Namen weiterer bedeutender Kunden, auch aus der Region, behält Rheinwalt lieber für sich, Diskretion gehört zum Geschäft. Bis zu 500.000 Stück fertigt er für einen Auftrag in den vier Produktionsstätten in Jordanien, Bangladesch, Hongkong und Shenzhen, wobei Partner vor Ort gewährleisten, dass die sozialen Standards eingehalten werden. Aber mit mittelständischen Firmen arbeitet er ebenfalls gerne zusammen. „Wenn jemand nur zehn Shirts haben will, sagen wir nicht nein.“ Der Klassiker „weißes T-Shirt mit buntem Druck“ ist dabei schon lange nicht mehr der Renner. Die Umsetzung modischer Trends ist auch bei Werbetextilien gefragt. Rheinwalt hat zu diesem

Rheinwalt GmbH im Überblick

| | |
|----------------|--|
| Firmensitz: | Neustadt an der Weinstraße |
| Umsatz (2007): | rund 5 Millionen Euro |
| Mitarbeiter: | 15 |
| Internet: | www.rheinwalt-online.de |

Zweck zwei kompetente Designerinnen im Team, die immer auf der Suche nach den aktuellen Entwicklungen sind. Und auch neue Geschäftsideen sind keine Mangelware. Gerade erst wurde der Online-Shop für die Kinder-Textilmarke Portofino komplett überarbeitet, die 2005 übernommen wurde, und Schulbekleidung ist ebenfalls ein Thema: In Contwig stattete Rheinwalt die ersten Schüler in Rheinland-Pfalz mit einer einheitlichen Kollektion aus. (uc)

Rekordjahr 2007

BASF SE

Ludwigshafen. 2007 war für die BASF erneut ein Rekordjahr. Durch organisches Wachstum und die positive Entwicklung der erworbenen Aktivitäten hat das Unternehmen 2007 einen Umsatz von fast 58 Milliarden Euro erzielt und ein Ergebnis der Betriebstätigkeit (EBIT) vor Sondereinflüssen von gut 7,6 Milliarden Euro erwirtschaftet.



BASF-Vorstandsvorsitzender Dr. Jürgen Hambrecht und BASF-Finanzvorstand Dr. Kurt Bock blicken auf ein Rekordjahr zurück.

„Das ist eine großartige Leistung“, sagte der BASF-Vorstandsvorsitzende Dr. Jürgen Hambrecht anlässlich der Bilanz-Presskonferenz in Ludwigshafen: „Die BASF-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter können darauf besonders stolz sein, da die ökonomischen Herausforderungen in den zurückliegenden Monaten größer geworden sind.“ Dennoch bleibt Hambrecht für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der BASF zuversichtlich. Mit 2,9 Milliarden Euro hat die BASF die bisher höchste Prämie auf ihre Kapitalkosten verdient und ist auch 2007 profitabel und stärker als der Markt gewachsen. Den Umsatz steigerte das Unternehmen um über 10 Prozent, wozu die erworbenen und mittlerweile operativ vollständig integrierten Geschäfte mit rund 3,6 Milliarden Euro beitrugen. Das EBIT vor Sondereinflüssen wuchs um rund 5 Prozent. Im vierten Quartal 2007 hat die BASF den Umsatz leicht um knapp 2 Prozent gesteigert, das EBIT verringerte sich um gut 3 Prozent. Das lag vor allem an der geringen Anlagenauslastung durch Abstellungen und einem verspäteten Wiederanfahren von Großanlagen. Die Mengennachfrage und der Auftragsbestand waren aber auch im Schlussquartal 2007 nach wie vor gut. Die BASF ist zuversichtlich für 2008 und setzt sich ehrgeizige Ziele. Hambrecht: „Die ersten Wochen des neuen Jahres haben nahtlos an das Vorjahr angeschlossen. Unsere Auftragslage

ist unverändert positiv, unsere Anlagen sind gut ausgelastet. Wir gehen deshalb von einer positiven Entwicklung der BASF-Gruppe auch im Jahr 2008 aus.“

www.basf.de (rs)

Service rund um die Computertechnik

ITSYSTEMS Arno Lesmeister

Kaiserslautern. Service rund um die Computertechnik bietet der westpfälzische Spezialist „ITSYSTEMS Arno Lesmeister“. Er hat sich spezialisiert auf individuelle Software-Programmierung und auf Lösungen im Bereich Netzwerktechnik und Büromanagement.

„Unsere Dienstleistungen zur Hardware sind: Service vor Ort, Wartung, Reparaturen und Projektleitung bei Auslagerungen“, sagt Firmeninhaber Arno Lesmeister. „Außerdem beraten wir die Kunden bei der Anschaffung von Hardware – wir erarbeiten zusammen mit dem Kunden die Anforderungen und präsentieren dafür die kostengünstigste Lösung.“ Auch bei der Software-Entwicklung für Firmenkunden stehen die individuellen Wünsche im Vordergrund, so Lesmeister. „Unsere Kernaufgabe besteht darin individuelle kaufmännische Software wie beispielsweise Lagerverwaltung, Controlling-Tools und Warenwirtschaftssysteme zu entwickeln.“ ITSYSTEMS übernehme dabei die Projektleitung bei der Entwicklung von individuellen Programmen, die Wartung der Programme sowie die Installation und Wartung von Standardsoftware. Mit im Angebot ist eine Reihe selbst entwickelter Software: Da gibt es das „HairConceptEasy, ein Kundenverwaltungs-Programm für Friseure, „SpeedSync“, eine Software zum Synchronisieren von Festplatten, Servern und Computern, „GGV“, eine Garantiezeitverwaltung; dazu kommen rund 1.500 Vorlagen für das Office-Programm von Microsoft. Abgerundet wird das IT-Angebot durch Schulungen des Personals in den einzelnen Programmen. In der Referenzliste des Unternehmens finden sich eine Reihe namhafter Firmen darunter Sick AG, Zürich AG, Wüstenroth GmbH, T-Systems, ZF-Lenkssysteme GmbH oder die Deutsche Bank.
www.itsystems-net.de (tro)

Zukunft gesichert Izip Unternehmensgruppe

Neustadt/W. Am 1. Februar wurde die Izip Unternehmensgruppe von der deutschen Tochtergesellschaft der holländischen ICT Automatisering N.V. (ICT) übernommen.

Die Unternehmensgruppe besteht aus der Izip EDV-Beratungs-GmbH und der Izip Automation GmbH mit Sitz in Neustadt/W. Die beiden Inhaber Helmut Leitner und Gerd Schupp haben sich zum Verkauf entschlossen, um die Firma weiter voran zu bringen und neue Perspektiven für die Mitarbeiter zu schaffen. Die Übernahme durch ICT verbessere zudem die Ausgangsposition für Izip, die bereits aufgebauten Geschäftszweige deutlich auszuweiten und ermöglichen die Umsetzung von umfangreicheren Projekten. Das Unternehmen befasst sich mit der Realisierung von zukunftsorientierten und wirtschaftlichen Software- und Automatisierungslösungen. „Durch die enge Vernetzung der beiden Izip Gesellschaften werden Lösungen in den Bereichen Softwareentwicklung, Prozessautomation und Internet-/Intranettechnologie schnell und kostensparend realisiert“, so Leitner. Wir bieten unseren Kunden einen ganzheitlichen Lösungsansatz – von der Analyse bis hin zur Umsetzung und entsprechender Kundenbetreuung. Izip beschäftigte 2007 36 MitarbeiterInnen und erzielte einen Umsatz von rund 3,3 Millionen Euro.

www.zip-gmbh.com und www.ict.nl (red)



Projektbestimmung zum Nutzen der Kunden: Helmut Leitner (3.v.r.) und Gerd Schupp (4.v.l.) legen großen Wert auf exaktes Timing.

Vier-Millionen-Investition im Jubiläumsjahr

NINO Druck GmbH

„Beste Qualität mit neuester Technik und hohes Umweltbewusstsein“, nach diesem Motto investiert die NINO Druck GmbH 2008 rund vier Millionen Euro in ihre Druck- und Verarbeitungsanlagen sowie prozessbegleitende Einrichtungen.

„Dies ist die größte Investitionssumme, die wir in unserer 20-jährigen Firmengeschichte tätigen“, sagt Michael Nowak, Geschäftsführender Gesellschafter des weit über die regionalen Grenzen bekannten Neustadter Druckereiunternehmens. Mit dem Produktionsschwerpunkt „Kataloge, Imagebroschüren und Bücher bis zu fünfstelligen Auflagen“ blickt das umweltbewusste Unternehmen mit einem Jahresumsatz von circa 10,5 Millionen Euro weiter in eine positive Zukunft und eine stetig steigende Umsatzentwicklung, betont Nowak. Weiter stellt er fest, dass die Vielfalt an Serviceangeboten und die damit verbundenen mannigfaltigen Druck- und Verarbeitungsmöglichkeiten die NINO Druck GmbH zu einem besonderen Fachbetrieb in seiner Branche machten. 2008 wird mit einem Investitionsvolumen von vier Millionen Euro unter anderem eine CTP-Anlage für die computergesteuerte Druckplattenherstellung beschafft, die eine prozessfreie und damit wesentlich weniger umweltbelastende Produktion (bis zu 95 Prozent Reduzierung) ermöglicht. Größter Investitionsposten ist der Kauf von drei neuen, hochmodernen und leistungsstärkeren Druckanlagen der Heidelberger Druckmaschinen AG (Fünf-Farben, Format 53x75 sowie zum Format 72x102, eine Vier-Farben und eine Fünf-Farben mit zusätzlichem Dispersionslackwerk), die die derzeit eingesetzten Druckmaschinen ersetzen. Ergänzt wird der Verarbeitungsbereich durch eine neue Klebebindeanlage und einen vollautomatischen Sammelhefter, um die Wertschöpfung im eigenen Haus zu verbessern und Fertigungszeiten zu optimieren. Zum diesjährigen Investitionsvolumen gehört auch eine zentrale Wärmerückgewinnung, mit der das Unternehmen pro Jahr rund 508.800 Kilowattstunden - dies entspricht über 102.609 Kilogramm Kohlenstoffdioxid-Ausstoß (CO₂) und somit über 25 Prozent - einsparen wird. Nowak dazu: „Wir sehen uns für die Um-



Auch im Jubiläumsjahr prüft bei NINO Druck Geschäftsführer Michael Nowak (r.) immer noch die Druckerzeugnisse vor Ort an den Maschinen.

welt in Verantwortung zum Standort und werden uns weiterhin für eine Minimierung der Umgebungsbelastung einsetzen“. Derzeit denkt man bei NINO Druck auch an den Einsatz einer Photovoltaik-Anlage auf den rund 3.300 Quadratmeter großen Flachdächern. Bis es soweit ist, muss aber eine Kosten-Nutzen-Rechnung eine solche Investition positiv begleiten, so Nowak zur Idee. „Klimaneutrales Drucken“ ist bei NINO Druck kein Fremdwort. Schon seit Jahren sind die Druckmaschinen an ein zentrales Wasserkühlsystem angeschlossen. Damit gibt es in den Produktionsräumen weniger Staub und Wärme sowie ein optimales Raumklima. NINO Druck ist mehrfach zertifiziert. Unter anderem nach ISO 12647-2 (Prozessstandard Offset) sowie – was bundesweit nur wenige Druckereien zur Nutzung nachhaltiger Forstwirtschaft aufweisen können - nach FSC (Forest Stewardship Councils) und PEFC (Programme for the Endorsement of Forest Certifications Schemes). (yon)

NINO Druck im Überblick

| | |
|----------------|--|
| Firmensitz: | Neustadt/Weinstraße |
| Umsatz 2007: | ca. 10,5 Mio. Euro |
| Mitarbeiter: | 85 |
| Auszubildende: | 8 |
| Internet: | www.ninodruck.de |

50 Jahre Leistungskraft in Landau

Möbel-Müller

Landau. „1958 bis 2008 – 50 Jahre Möbel-Müller sind ein guter Grund zum Feiern“. Mit diesem Motto machte das bekannte Landauer Einrichtungshaus und Küchenstudio im Februar mit einem Jubiläumsverkauf auf seine fünf Jahrzehnte alte Tradition aufmerksam.

Im Namen der IHK Pfalz überreichte Dipl.-Phys. Marc Watgen, Leiter des IHK-Dienstleistungszentrums Landau, eine Ehrenurkunde zum Jubiläum. Geschäftsführer Jürgen Fuchs stellte die Historie seines Möbel-Fachbetriebes mit derzeit acht Beschäftigten vor. Nach der Gründung 1958 durch die Gebrüder Alfons und Edelbert Müller führte das Ehepaar Franziska und Heinz Tomforde 25 Jahre erfolgreich das Geschäft. Sie sorgten für das ständige Wachsen und legten den Grundstein für den bis heute guten Ruf des Möbelhauses, auch über die Südpfalz hinaus. Heute liegt die Leitung des Vollsortiment-Hauses mit rund 3.000 Quadratmetern Verkaufsfläche seit 20 Jahren in den Händen von Jürgen Fuchs und Martina Halde, die das Angebotsspektrum inzwischen ausgebaut haben. Jürgen Fuchs sagte dazu: „Die lange Zeit erfolgreicher Tätigkeit wäre ohne die Vielzahl tatkräftiger engagierter Mitarbeiter und Schreiner nicht möglich gewesen“. Dass bei Möbel-Müller der Kunde im Mittelpunkt steht, wird durch die Qualität der meist in



Jürgen Fuchs (r.), Geschäftsführer der Möbel-Müller GmbH & Co. KG bekommt eine IHK-Ehrenurkunde von Marc Watgen (l.), Leiter des IHK-Dienstleistungszentrums Landau, überreicht.

Vollholz ausgeführten Einrichtungen sowie in dem individuellen Küchenstudio sichtbar. Dies stellt auch die Besonderheit des Möbelhauses dar, denn mit eigenen Schreibern und Sanitärfachkräften kann das Haus gelieferte Einbauküchen beim Kunden kom-

plett installieren. Möbel Müller ist Mitglied in der Einkaufsgemeinschaft „Alliance“ sowie seit zehn Jahren bei der „Aktion Gesunder Rücken“. Dazu können die speziell geschulten Mitarbeiter viele praktische Tipps und Ratschläge beim Kauf von rückenfreundlichen Matratzen, Röstern, Betten, Büro- und Polstermöbel geben. (yon)

Zehn Jahre Sicherheit im Netz

Network Engineering GmbH

„Ein ungesicherter Computer am Netz ist in weniger als 30 Minuten angegriffen und mit Viren verseucht“, so die Meinung der Speyerer IT-Fachleute. Daher sollte kein Computernutzer seinen Rechner ungeschützt im globalen Netz laufen lassen.

Geht es also um Sicherheit in den Internetverbindungen, gehört die Network Engineering GmbH (NWE) zu den Spezialisten der Region für Netzwerksicherheit. Seit 1998 – im Mai feiert das Unternehmen sein zehnjähriges Bestehen - bietet das mittelständische Unternehmen seinen Kunden professionelle IT-Sicherheitsdienst-



NWE-Geschäftsführer Thomas Friedrich (r.) prüft zusammen mit Marketingleiter Andreas Nusser (l.) das Herz des firmeneigenen IT-Sicherungsnetzes.

leistungen. Thomas Friedrich (37), einer der beiden Geschäftsführenden Gesellschafter, stellte fest: „Wir helfen unseren Kunden bei der Absicherung ihrer IT-Infrastruktur, so zum Beispiel bei Aufbau und Betrieb von Firewallsystemen, VPN-Vernetzungen, Viren- und Contentschutz. Hierbei setzen wir auf sichere, lauffähige und komplett fernwartbare Opensource Linux-Lösung, eine Technologie, die neben vielen technischen Vorteilen auch langfristig kostengünstig ist, da keine Lizenzkosten anfallen.“ Ergänzend betonte Andreas Nusser (28), Leiter Marketing (2002 erster nwe-Auszubildender, der zum IT-Kaufmann ausgebildet wurde), dass die nwe-Technologie auch weltweit ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stelle. Dies könnten namhafte Kunden aus öffentlichen Einrichtungen und Kommunen, z.B. DRK Rheinland-Pfalz, die Städte Speyer und Hockenheim, sowie aus der Industrie, wie z.B. BASF, Pfalzkom, Alfred Sternjakob GmbH & Co. KG, bestätigen. Das Unternehmen unterstützt aktiv „CoLab“ (s. S. 16), eine Organisation zur beruflichen und sozialen Integration von jugendlichen Spätaussiedlern und profitiert dadurch bei der Ausbildung des eigenen Nachwuchses. So konnten inzwischen vier dieser Jugendlichen in ein Ausbildungs-/Arbeitsverhältnis bei nwe übernommen werden. (yon)

NWE GmbH im Überblick

| | |
|----------------|--------------|
| Firmensitz: | Speyer |
| Umsatz 2007: | 700.000 Euro |
| Mitarbeiter: | 14 |
| Auszubildende: | 2 |
| Internet: | www.nwe.de |

Naturstein und Treppen

Peter Kreischer,
Steinmetz und Steinbildhauer

Rodenbach. Zu einer Hausmesse lädt am Sonntag, den 27. April der Steinmetz Peter Kreischer in seine Ausstellungsräume im Gewerbegebiet. Sein Unternehmen hat sich auf Verkauf und Einbau von Natursteinen spezialisiert.

„Je komplizierter die Aufgabe, desto lieber ist es mir. Wo andere aufhören, da fange ich an“, sagt Peter Kreischer. Der Steinmetz,

Steinbildhauer und Steintechniker bietet Material und Dienstleistungen für Privat- und Firmenkunden in der Region Westpfalz. Spezialisiert hat er sich auf Treppenbau jeder Art: Eingangstreppe, Wohnungstreppe, offen oder geschlossen, mit Unterbau oder mit Blockstufen; neben Natur- oder Kunststein verwendet er Holz und Stahl. Küche, Badezimmer, Wohnzimmer, Balkon oder Terrasse, überall kann man, so sagt Kreischer, Natursteine einarbeiten und verlegen. Mal an der Wand im Bad, mal in der Küche als maßgeschneiderte Arbeitsplatte. Auch die Außenfassade manch alter Gebäude hat Kreischer schon renoviert, schadhafte Haussockel-Verkleidungen ersetzt, neue Eingangstreppe in alte Häuser eingebaut. Maßarbeit nach Kundenwunsch – das ist sein Geschäftsmodell. „Mein Beruf ist mein Hobby“, sagt Peter Kreischer. Mit 15 Jahren hat er eine Lehre als Steinbildhauer begonnen, seitdem hat er sich diesem Material verschrieben. Die Steine im Schauroom seiner Firma kommen aus aller Welt: Steinhandel ist längst ein globales Geschäft geworden.



Im Schauroom finden die Kunden alles rund um Natursteine.

Auch Peter Kreischer hat sich dem Trend angepasst: Wenn ein Kunde eine besondere Figur will - beispielsweise einen Engel aus Marmor - geht der Auftrag an chinesische Steinmetze: „Würden sie das hier machen lassen, könnten sie es kaum noch bezahlen“ sagt Kreischer. Am Sonntag, 27. April, lädt er von 11 bis 17 Uhr unter dem Motto „Brötchen und Naturstein“ zu einer Hausmesse ins Gewerbegebiet am Tränkwald in Rodenbach. Eine Gewerbechau zum Thema Stein und Hausbau wird es geben, dazu Backen, Bodypainting und Musik inklusive Mittagstisch, Kaffee und Kuchen. www.peter-kreischer.de (tro)

Jubiläum in Landau

Eisen- und Sanitärhandel Fritz Walter

Landau. Auf ein halbes Jahrhundert blickt das Landauer Familienunternehmen Fritz Walter Eisen- und Sanitärhandel GmbH & Co. zurück.

Fred Walter (60), Geschäftsführender Gesellschafter, zeigt sich im Gespräch über die vielen Glückwünsche zum Jubiläum beeindruckt, zumal die Kundschaft, überwiegend Handwerks- und Industriebetriebe, aus der Südpfalz und sogar aus Nordbaden nach



Zufriedene Kundengesichter im Landauer Eisen- und Sanitärhandel Fritz Walter, denn da berät der „Chef“, Geschäftsführer Fred Walter (2. v. l.), noch selbst und gibt oft wertvolle Tipps und Ratschläge, zum Beispiel bei Hausrenovierungen.

Landau kommen, um sich zu informieren, zu bestellen oder gleich direkt einzukaufen. Das Unternehmen, das heute 25 Mitarbeiter und zwei Auszubildende beschäftigt, bietet ein reichhaltiges Warensortiment – zum Beispiel Bäder, Kaminöfen, Heizungen, Dachrinnen, Werkzeuge bis hin zu Stahlerzeugnissen und sogar Flüssiggas. Die Ursprünge des Handelunternehmens liegen in der 1930 gegründeten Firma „Schlager & Walter“, aus der Fritz Walter 1958 ausstieg und mit seiner Ehefrau Trudel den heutigen Betrieb gründete. Meilenstein in der Entwicklung waren unter anderem 1973/74 der Umzug des Unternehmens in die neue Halle am Landauer Horstring, in der auch eine Sanitärausstellung eingerichtet wurde. 1979 folgt der Eintritt von Sohn Fred Walter, der 1984 die Geschäftsführung übernahm. 1987 wurde die Erweiterung der bestehenden Halle vollzogen. 1989 trat dann das Unternehmen dem Einkaufsverband Nordwest bei. Fred Walter dazu: „Das war für uns sehr wichtig, denn nur im Verbund hat der Betrieb Möglichkeiten zum günstigen Einkauf erhalten“. Als weiterer Schritt folgte

1995 der Ausbau des Stahllagers als vollautomatisches Kassetten-Hochregallager und 2001 wurde der Neubau der über 900 Quadratmeter großen Ausstellung für Bäder, Wellness und Kaminöfen fertig gestellt. Insgesamt verfügt der Eisen- und Sanitärhandel Fritz Walter über eine Verkaufsfläche von rund 4.000 Quadratmetern. Zur Zukunft betont Fred Walter, dass die dritte Generation bereits in den Startlöchern stehe, um eines Tages das Traditionsunternehmen zu übernehmen. Er sieht heute, dass die Aktivitäten des Betriebs auf Renovierungen ausgerichtet werden müssen, denn die wiederum stehen inzwischen an vielen Häusern der Region an. „Wenn Objekte mit neuer Haustechnik ausgestattet werden, möchte ich mit dem Sortiment meines Unternehmens gerne gefragt sein“, sagte Walter abschließend zur Entwicklung.

www.fritzwalter.de (yon)

Damit das Öl kräftig sprudelt technomatic GmbH Prozessleitsysteme

So funktioniert Globalisierung: Weil ein chinesischer Kontraktor auf Wunsch des libyschen Kunden ein deutsches Unternehmen brauchte, kam die Maxdorfer technomatic GmbH Prozessleitsysteme ins Spiel.

In dem nordafrikanischen Land geht es bei dem aktuellen Projekt um die Optimierung der Erdölförderung. „Wir bauen hierfür die Water-Injection“, erklärt technomatic-Geschäftsführer Josef Hasselbach. Je länger eine Ölquelle sprudelt, umso mehr lässt der Druck nach. Der Drang des Öls nach oben, das in vielen Gesteinsschichten wie in Kapillaren lagert, erlahmt. Als Antwort drücken die Experten aus Maxdorf mit Hochdruckpumpen Wasser von den Rändern Richtung Quelle und sorgen so für eine ansteigende Ölkonzentration und einen höheren Druck. „Auf diese Weise kann man mehr Öl aus der Quelle herausholen“, erklärt Hasselbach den Grund für den enormen Aufwand. Er ist mit seinem Unternehmen für das komplette Engineering zuständig, das das Piping (Verrohrung) sowie die Elektrotechnik und die Softwareentwicklung umfasst. Es war gewiss kein Zufall, dass die Maxdorfer den Zuschlag



Viel im Ausland unterwegs: Linda Lyngvaer und Josef Hasselbach, die beiden Manager der technomatic GmbH Prozessleitsysteme in Maxdorf.

für dieses Projekt bekommen haben. Seit geraumer Zeit schon sind die Ingenieure in Libyen aktiv. Hier helfen sie nicht nur bei der Ölförderung, sondern auch bei der Trinkwassergewinnung mitten in der Wüste mit. Die wichtigen Geschäftsfelder umfassen die Bereiche Öl-Gas, Kraftwerke sowie Wasser/Abwasser. Den Großteil ihrer Umsätze generiert die technomatic GmbH in zwei Auslandsregionen: In Nordafrika und den arabischen Ländern ist Josef Hasselbach präsent, während sich um den norwegischen Markt Pal-Eric Lyngvaer kümmert. Er ist der Sohn von Linda Lyngvaer, der zweiten Inhaberin und Prokuristin von technomatic mit Schwerpunkt auf dem kaufmännischen Bereich. Die Firma ist seit 1992 in Maxdorf ansässig und beschäftigt rund 30 Mitarbeiter, von denen einige direkt bei den Kunden vor Ort im Ausland tätig sind und seit vielen Monaten das Büro in der Vorderpfalz nicht gesehen haben.

www.technomatic.de (rs)

Jugendliche Migranten erfolgreich eingliedern

CoLab gemeinnützige GmbH

Speyer. „Schon längere Zeit arbeitet die Stadtverwaltung Speyer erfolgreich mit CoLab zusammen und kennt die Macher als erfahrene Profis, die einen hervorragenden Zugang zur Zielgruppe jugendlicher Spätaussiedler haben. Mit ihrem Ansatz gelingt es ihnen auch zu Jugendlichen Zugang zu finden, die von anderen Angeboten kaum erreicht werden.“

Mit diesen Worten lobte der Speyerer Bürgermeister Hanspeter Brohm die Arbeit der CoLab gGmbH anlässlich der Übergabe einer Dokumentation über die Integrations- und Ausbildungsaktivitäten des Unternehmens in Speyer. Die CoLab gGmbH hat es sich zusammen mit ihren Wirtschaftspaten IN.COM GmbH, Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz (LMK), Network Engineering GmbH und Offener Kanal Ludwigshafen/Vorderpfalz zur Aufgabe gemacht, junge Migranten – insbesondere Spätaussiedler aus dem russisch-sprachigen Raum – beruflich und sozial in die

einheimischen Netzwerke einzubinden, sie dabei in Ausbildung zu bringen und zu Leistungsträgern von morgen zu trainieren. Schwerpunkte der Ausbildung sind Berufe im Bereich Medien, Rundfunk und Online sowie der Bürokommunikation. In einem Gespräch stellten die beiden Geschäftsführer Thomas Friedrich und Andreas Scherer fest, dass man durch die Arbeit mit dem in Speyer ansässigen Internet-Radio „rasik.de“ viele leistungsbereite junge Migranten kennen gelernt habe, die als „schwierig“ galten und sonst keine Perspektiven mehr hatten. „Solchen Jugendlichen wollen wir mit CoLab die Möglichkeit geben, erfolgreich ins Berufsleben zu starten und dort Fuß zu fassen“, so Andreas Scherer. Mehrere Auszeichnungen und Anerkennungen hat das CoLab-Team bereits erhalten. So den Sonderpreis „Medien und Integration der Kulturen“ der Stiftung MedienKompetenz Forum Südwest (MKFS), 1. Platz des Dieter-Baacke-Preises, eine lobende Erwähnung im Wettbewerb „Wege ins Netz“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, den Sonderpreis Migration des rheinland-pfälzischen Ehrenamtspreises und den Jurypreis des größten europäischen Medienwettbewerbs „Prix Europa“.

www.colab.de (yon)



Übergabe einer DVD über die Arbeit von CoLab an den Speyerer Bürgermeister Hanspeter Brohm, (v. l.n.r.) Andreas Scherer, Harry Schreiner, Hanspeter Brohm, Hieronymus Nezlau und Thomas Friedrich.

www.pfalz.ihk24.de

Ihr Firmenreport

Im Firmenreport des Wirtschaftsmagazins gibt die IHK Pfalz ihren Mitgliedern Gelegenheit, ihr Unternehmen kostenlos mit einem redaktionellen Beitrag vorzustellen. Wir brauchen lediglich einen aktuellen Aufhänger für die Berichterstattung. Interesse? Dann freuen wir uns auf Ihren Anruf oder Ihre Mail. Ihre Ansprechpartnerin ist Cordula Häde, Tel. 0621 5904-1202, E-Mail: cordula.haede@pfalz.ihk24.de



Dokument-Nr.: 12861



Ludwigshafen an den Rhein

Stadtumbau einmal ganz grundsätzlich betrachtet

„Uns hat vorgeschwebt, die Innenstadt direkt an den Rhein zu bringen.“ Zunächst schwer vorstellbar, dass das eine Aufgabe ist, wenn die betroffene Stadt Ludwigshafen am Rhein heißt. Klaus Dillinger, der diese Vision formuliert hat, ist Geschäftsführer der W.E.G., der Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft Ludwigshafen a. Rh. mbH, die das Projekt betreut und koordiniert, das alleine am Zollhofhafen in den nächsten drei Jahren ein Investitionsvolumen von 200 Millionen privaten Euro auslösen soll. Insgesamt geht es um kaum weniger, als den kompletten Umbau der Ludwigshafener Innenstadt.

ZITIERT

„Handel ist Wandel“, dieser alte Spruch wird oft bemüht wenn es darum geht, die Dynamik eines ganzen Berufsstandes zu beschreiben. Handel findet aber nicht im luftleeren Raum statt, er ist Bestandteil und auch Motor der Entwicklung unserer Innenstädte. Er ist damit Teil des Wandels. Eine City ist kein statisches Gebilde, sondern entwickelt sich fort, passt sich den Bedürfnissen der Menschen an und spiegelt gesellschaftliche Prozesse wider. In Ludwigshafen am Rhein wird dies mit dem Projekt Stadtumbau Innenstadt deutlich: Wir betreiben keine Kosmetik, sondern positionieren uns neu. Wir schaffen nicht nur Neues direkt am Fluss, sondern machen auch Bestehendes zukunftsfähig. Wir planen nicht am grünen Tisch, sondern binden die Interessen der Wirtschaft von Anfang an ein.

*Dr. Eva Lohse,
Oberbürgermeisterin von Ludwigshafen*

Ludwigshafen definiert sich neu, ordnet Wohnen, Einkaufen und Freizeit räumlich und funktional so radikal anders, wie dies vermutlich seit dem Umbau zur autogerechten Stadt nicht mehr geschehen ist. Der bei der IHK Pfalz in Ludwigshafen für Standortpolitik zuständige Geschäftsführer Jürgen Vogel konstatiert denn auch: „Hier wird Stadtumbau einmal wörtlich genommen.“

Die Öffnung zum Rhein hin, die durch die Aufgabe des Zollhofhafens erst möglich wurde, gleicht einem Befreiungsschlag, der an den Umbau von Paris im 19. Jahrhundert durch Baron Haussmann unter Napoleon III. gemahnt. Vom Luitpoldhafen über das Rheinufer Süd bis hin zum Zollhofhafen wird sich Ludwigshafen ein neues Gesicht geben.

Kompakter und strukturierter

Die ECE Projektmanagement GmbH und Co. KG wird unter dem Namen „Rhein-Galerie Ludwigshafen“ das Einkaufszentrum am Rheinufer mit 120 Läden auf 30.000 Quadratmetern Fläche sowie ein Hotel und eine Veranstaltungshalle entwickeln, bauen und betreiben. Das 200-Millionen-Euro-Projekt mit Baubeginn Frühsommer 2008 und Eröffnung 2010 ist Ankerpunkt für eine kompakte Einkaufszone, räumlich auf einer annähernd quadratischen Fläche zwischen Rhein, Rathauscenter und Bahnhofstraße.

Am „Südpol“ der heutigen Fußgängerzone sollen sich Kulturangebote, Gastronomie, Kinos, Clubs und Dienstleistungsunternehmen an- und umsiedeln. In der Übergangszone zwischen Nord und Süd werden nach den Plänen der W.E.G. Gastronomie und Dienstleister das Gesicht und die Atmosphäre der Ludwigshafener Innenstadt komplett verändern.



Lebenswerte Quartiere schaffen

Weil Ludwigshafen noch eine bewohnte Innenstadt hat, ist es wichtig neue, lebenswerte Quartiere zu schaffen. „Der Ansatz für die Innenstadt ist nicht nur ein ausgewachsen handelspolitischer, sondern hat auch wohnungs- und wirtschaftspolitische Aspekte, etwa um Arbeitsplätze hier anzusiedeln“, sagt Dillinger. „Neben der Investition von ECE fließen hier auch die sogenannten Minister-Millionen hinein, ein Zwölf-Millionen-Euro-Volumen innerhalb von zehn Jahren. Vom Land kommen zehn Millionen Euro Fördermittel, von der Stadt zwei, unter anderem für begleitende Maßnahmen zur Aufwertung der Innenstadt; Handel, Gastronomie werden stark gefördert, es gibt ein neues Beleuchtungskonzept, Stadtmöblierung, Begrünung und so fort“, ergänzt IHK-Experte Vogel.

Dass am Zollhofhafen Innenstadtfunktionen, geschweige denn Einzelhandel geschaffen würden, das stand am Anfang gar nicht auf der Liste. „Die Zeit zwischen dem Grundsatzbeschluss von 2004 und dem Zuschlag 2006, haben wir genutzt, um am Markt abzugleichen, wer sich überhaupt für diese Flächen interessiert, am Rhein, in Ludwigshafen, in der Metropolregion“, sagt Dillinger. Nach einer Sondierungsphase mit unterschiedlichsten potenziellen Investoren kristallisierte sich dann doch das Thema Handel als ein bestimmendes heraus. Am Ende waren die HBB-Unternehmensgruppe, das MFI - Management für Immobilien AG und ECE im Wettbewerb. ECE bekam im Juli 2006 den Zuschlag. Nach qualitativen Kriterien, nicht nach dem Höchstgebot, wie Dillinger betont. ECE betreibt bereits das Ludwigshafener „Rathaus-Center“ sowie das „Rhein-Neckar-Zentrum“ im benachbarten Viernheim.

Zahlreiche private Interessenten

Von Anfang an war die Maßgabe der Oberbürgermeisterin Dr. Eva Lohse, dass der Umbau im Wesentlichen durch private Investitionen gelingen soll, gestützt durch die genannten öffentlichen Fördermittel. „Unser Ziel ist es, irgendwann eine Bilanz

im Verhältnis eins zu sieben, eins zu acht von öffentlichen zu privaten Investitionen darzustellen,“ so Dillinger. Er ist hoffnungsfroh: „Wir haben eine überraschend große Zahl privater Anfragen, die sich überlegen, zu investieren.“ Konkret werden derzeit mit 40 privaten Investoren, die sich ein Engagement im umgebauten Ludwigshafen vorstellen können, Gespräche geführt. Bereits ganz handfest ist das Vorhaben der Sparkasse Vorderpfalz, die Hauptfiliale in der Ludwigstraße für neun Millionen Euro unter anderem mit einer neuen, zweiten Haut aus Glas und Metall zu versehen. Baubeginn war bereits im März, im Mai 2009 soll der Umbau abgeschlossen sein.

Mehrere Faktoren und Momente sind zusammengeskommen, um dieses, wie Dillinger befindet, „mutige“ Projekt in Gang zu bringen. Im Frühsommer 2004 beschloss die Hafенbetriebe, sich zum neuen Terminal im Süden der Stadt zu verlagern. Am Zollhofhafen drohte eine Industriebranche zu entstehen, die W.E.G. erhielt den Auftrag, sich entsprechende Gedanken zu machen.

Eine weitere Erkenntnis war maßgebend, um einen so grundsätzlichen Stadtumbau anzugehen: „Unsere Innenstadt hat in den letzten 25 Jahren viel Kaufkraft verloren. Wir brauchen einen großen Magneten, um diese gesamte Innenstadt als Oberzentrum neu zu positionieren“, sagt Dillinger. Die Fußgängerzone sei viel zu lang, „einen Kilometer, zweistreifig, ist für unsere heutige Struktur mit 160.000, 170.000 Einwohnern schlichtweg zu viel. Im Vergleich mit anderen Städten sieht man, wie viel man hier attraktiv befüllen müsste, damit es funktioniert.“

Baron Haussmann hat in nur 16 Jahren aus dem mittelalterlichen Paris eine moderne Metropole geschaffen. Insgesamt 27.000 Gebäude wurden damals abgerissen, 100.000 neue gebaut. So viel Stein und Beton wird in Ludwigshafen dann doch nicht bewegt werden müssen, um aus der Industriestadt am Rhein eine moderne Metropole in der Metropolregion entstehen zu lassen.

(Fred G. Schütz)



Pfälzischer Rennverein Haßloch e.V.

Aufgalopp zur Rennsaison 2008

Haßloch setzt auf schnelle Pferde, Herxheim auf Vielfalt

In der Pfalz wird die Rennsaison eröffnet: Am 6. April veranstaltet die Rennbahn Herxheim ihren Renntag, am 20. April gehen zum Auftakt in Zweibrücken die Galopper an den Start, und am Himmelfahrtstag wird die Saison in Haßloch eröffnet. Nach zwei Renntagen in 2007 haben sich in diesem Jahr wieder drei Renntage in Haßloch etabliert: Neben dem 1. Mai, der Sommerrenntag am 10. August und am 6. September während der „Großen Woche“ in Iffezheim der Haßlocher Herbstrenntag – auch für Unternehmen eine gute Gelegenheit, sich bei Klasse-A-Rennen professionell zu präsentieren.

Der Präsident des Pfälzischen Rennvereins Haßloch e.V., Dr. Christoph Gutknecht, hatte nach seinem Amtsantritt im Mai 2007 zunächst recht schweres Geläuf zu überwinden: Der Verein war über die Jahre finanziell in eine schwierige Lage geraten, der gesellschaftliche Anschluss war ein wenig verloren gegangen und an der großen 1.800m-Bahn hatten sich Wildschweine zu schaffen gemacht. Keine einfache Aufgabe also für den Galoppsport-Kenner, der erstmalig 1993 in Hamburg mit dem Rennsport in Berührung kam. Trotz aller Schwierigkeiten ist die Saison 2007 mit mehr als 10.000 Besuchern an zwei Renntagen und einem Wettumsatz von fast 250.000 Euro sehr erfolgreich verlaufen und gibt eine gute Perspektive.

Keine Angst vor großen Tieren – oder vor hohen ...

Doch Gutknecht hat noch mehr vor: Schon im kommenden Jahr möchte er auf der idyllisch gelegenen Waldrennbahn wieder Hürdenrennen etablieren. Außerdem will er die Haßlocher Rennbahn als Event-Location positionieren und heimischen Unternehmen

eine Vielfalt von Möglichkeiten eröffnen, ihre Kunden zu einem erlebnisreichen Renntag einzuladen oder dort eigene Events zu veranstalten. Wie weit dies gehen kann, war im letzten September bei der „1. Haßlocher ¼ Meile mit Herz“ zu sehen: Beim 5. Rennen des Tages fehlten zwar die üblichen Angaben zu den Rennfarben, zu Alter, Farbe und Abstammung des Pferdes und – vielleicht gnädigerweise – auch zum Gewicht. Dafür war die „Abstammung“ der prominenten Reiter, die allesamt für einen guten Zweck auf den Islandpferden des Hofes „Zur Sommerweide“ antraten, von größerem Interesse. Getraut hatten sich Vertreter der lokalen Politik und Wirtschaft, allen voran der Bürgermeister – die meisten absolute Laien hoch zu Ross.

Präsident Gutknecht, der aus dem Vertrieb und Marketing kommt, hat bei der Vermarktung der Haßlocher Rennbahn, die es seit mehr als 120 Jahren gibt, alles andere als Scheuklappen. Nach den Möglichkeiten des Sponsorings befragt, sagt er Folgendes: „Denkbar ist vieles: Neben einem „Privatrennen“ oder Wohltätigkeitsrennen wie der vom Rennverein im letzten Herbst veranstaltete „¼ Meile mit Herz“ können wir natürlich auch Rennen für ein Unternehmen im Rahmen eines Renntags oder zu einem eigenem Termin arrangieren, z.B. als Kundenevent oder Betriebsausflug „mit allem Drum und Dran“. Ein einzelnes Rennen bei einem offiziellen Renntag ist ab 1.800 Euro je nach rennsportlicher Leistungsklasse zu haben.

Natürlich gibt es noch vielfältige weitere Möglichkeiten in allen Preiskategorien von der Anzeige im Rennprogrammheft über Bandenwerbung bis hin zur Miete der Rennbahn oder eines VIP-Tisches an einem der Renntage, Letzteres zu 120 Euro für sechs Per-

sonen. „Wir beraten alle Interessenten gerne ganz individuell“, verspricht Gutknecht. Und auch neben den Renntagen oder privaten Veranstaltungen gibt es immer wieder Gelegenheit, die Rennbahn in Haßloch zu besuchen, z.B. zum Open-Air-Kino oder zu einem mittelalterlichen Markt.

Die ungezwungene Atmosphäre kommt auch bei Familien mit Kindern gut an; schließlich ist man in Haßloch immer nahe am Geschehen – sei es an der Bahn oder im Führring. So macht die Altersstruktur des Publikums den Verantwortlichen auch wesentlich weniger Sorgen als die der Rennvereine.

„Volles Programm“ in Herxheim

So auch ein bisschen weiter südlich in Herxheim. Hier hat man im wahrsten Sinne des Wortes auch auf andere Pferde gesetzt. Die hiesige attraktive Waldrennbahn offeriert das gesamte Spektrum des Pferdesports, angefangen beim Voltigieren und Wanderreiten über Dressur- und Springturniere bis hin zu Trab- und Galopprennen. Der Renn- und Reitverein Südliche Weinstraße e.V. unter Leitung von Präsident Hermann-Josef Pfanger und Vizepräsidentin Maria „Mary“ Eichenlaub sowie Peter Krauß als Geschäftsführer Rennsport und der Vorstand setzen am 6. April wieder alles auf die „Gemischte Karte“. Das heißt, dass beim 22. Deutsch-Franzö-

TERMINE

Renntage in der Pfalz

Haßloch
01.05.
10.08.
06.09. jeweils Galopp

Herschberg
03.08. Galopp und Trab

Herxheim
06.04. Galopp und Trab

Miesau
24.08. Galopp und Trab

Zweibrücken:
20.04. Galopp
08.06. Galopp und Trab

www.rennverein-hassloch.de
www.rrv-herxheim.de
www.suedwest-verband.de

sischen Renntag sowohl Galopper als auch Traber starten. Damit sind sowohl die Rassen- als auch die Sandbahn optimal ausgelastet. Diese fast schon exotische Mischung sei typisch für Herxheim, so Krauß: „Wir sind ein klassischer Gemischtwarenladen.“



Während die Bahn in Haßloch ganz auf Galopprennen spezialisiert ist, finden in Herxheim, Zweibrücken, Miesau und Herschberg zusätzlich noch Trabrennen statt.

In Zweibrücken liegt das Schwergewicht zwar auf dem Galopp-sport, für den es am 20. April auch einen eigenen Renntag gibt. Darüber hinaus „teilen“ sich die Galopper jedoch den 2. Renntag am 8. Juni mit den Trabern. Insgesamt rangiert die Bahn in Zweibrücken, gemessen am Totalisator-Wettumsatz, nach Haßloch und Herxheim an dritter Stelle. Darüber hinaus finden in der Pfalz noch in Miesau und Herschberg Pferderennen statt; jeweils Galopp und Trab.

Bereits im März fanden in Herxheim ebenso wie in Zweibrücken die Turniere in Dressur und Springen statt, das Wochenende vom 31. Mai / 1. Juni steht ganz im Zeichen des Voltigierens; dann finden in Herxheim die Süddeutschen Meisterschaften statt. Den Jahresabschluss des attraktiven Programms bildet am 12. Oktober die traditionelle Hubertusmesse mit Pferdesegnung, außerdem gibt es noch Motorsport auf der Sandbahn. Gerne möchte Krauß auch wieder einen zweiten Renntag etablieren, doch dazu wären neben den sehr treuen Sponsoren zusätzliche Geldgeber und ehrenamtliche Helfer unverzichtbar. Auch in Herxheim gibt es die Möglichkeit, Bandenwerbung zu machen, im Rennprogramm mit einer Anzeige zu erscheinen oder als Sponsor bei den Lautsprecherdurchsagen genannt zu werden. Die wirtschaftliche

Lage sei durch die europäische Öffnung des Wettspielmarktes schwieriger geworden. Aber Krauß, der seit 1984 auf der Rennbahn aktiv ist, gibt so leicht nicht auf, sondern sagt über seine Frau und sich: „Wir gehen mit dem Pferdesport ins Bett.“
(Sabine Fuchs-Hilbrich)



Mit acht Renntagen auf fünf verschiedenen Bahnen ist der Pferderennsport in der Pfalz gut etabliert – was sich auch Unternehmen für ihre Werbung zunutze machen können.

Viel Licht, wenig Schatten

2. Konjunkturbericht der Metropolregion Rhein-Neckar

Kleinere Wolken sind am Konjunkturhimmel der Metropolregion Rhein-Neckar aufgezogen, alles in allem liegt der Wirtschaftsraum aber nach wie vor voll in der Sonne. „Es herrscht eine erstaunlich positive Stimmung“, erklärte Dr. Franz Luzius, Hauptgeschäftsführer der IHK Rhein-Neckar, in Mannheim vor der Presse. Die Unternehmen sind für 2008 zuversichtlich, investieren teilweise kräftig, auch in Kapazitätserweiterungen, was nicht zuletzt dem Arbeitsmarkt zugute kommt. „Ein Ende des Beschäftigungsaufschwungs ist nicht in Sicht“, stimmte Dr. Rüdiger Beyer, Hauptgeschäftsführer der IHK Pfalz, ebenfalls freudige Töne an. Doch bei allem Optimismus, die Bäume werden nicht in den Himmel wachsen, machten beide Wirtschaftsführer deutlich.

Zum zweiten Mal haben die Industrie- und Handelskammern Darmstadt, Pfalz, Rheinhessen und Rhein-Neckar einen gemeinsamen Konjunkturbericht für die Metropolregion vorgelegt. Rund 2.300 Unternehmen, überwiegend Firmen aus den Wirtschaftssektoren Industrie, Handel und Dienstleistungen, wurden im Februar gefragt, wie sie die aktuelle Lage beurteilen und wie ihre Erwartungen für 2008 sind.

Die Konjunktur in Zahlen

Die wesentlichen Antworten: 45 (Vorjahr: 45) Prozent der Firmen sprechen von einer guten Geschäftslage. 42 (47) Prozent der Be-

triebe bezeichnen die aktuelle Situation als befriedigend und 13 (8) Prozent berichten über schlechte Geschäfte. Wichtig ist natürlich, wie die weitere Entwicklung gesehen wird: Mit großer Zuversicht schauen die Unternehmen der Metropolregion ins Jahr 2008. Allerdings: Laut Umfrage sind die Erwartungen nicht mehr so optimistisch wie zu Beginn des Vorjahres. Aber immerhin, rund 34 (38) Prozent der Betriebe gehen von einer positiven Entwicklung aus. Insgesamt 54 (50) Prozent erwarten gleich gute Geschäfte wie im Vorjahr. Und 12 (12) Prozent der Unternehmen stellen sich darauf ein, dass es schlechter wird.

Die Metropolregion lebt in hohem Maße von den Ausfuhren. Auch der Exportmotor läuft weiter rund, auch wenn 2008 voraussichtlich die hohe Tourenzahl des Vorjahres nicht mehr erreicht



Der zweite Konjunkturbericht für die Metropolregion Rhein-Neckar erlaubt nun auch Vergleiche und die Verfolgung der Entwicklung – beides ist in diesem Jahr durchaus noch recht positiv.

wird. Das Stimmungsbarometer zeigt an: Rund 32 Prozent der Industrieunternehmen rechnen im laufenden Jahr mit einer steigenden Auslandsnachfrage, 60 Prozent erwarten gleich bleibende Exportgeschäfte.

Da der deutsche Wirtschaftsboom nun schon längere Zeit anhält, ist es nicht erstaunlich, dass die Unternehmer investitionsfreudig sind. 34 Prozent der Firmen erhöhen 2008 ihr Investitionsbudget, 17 Prozent wollen weniger Geld investieren. Hohe Investitionen kommen oft dem Arbeitsmarkt zugute, vor allem wenn die Firmen Geld in Kapazitätserweiterungen stecken. Dies machte sich schon 2007 in der Metropolregion erfreulich bemerkbar: „Innerhalb der letzten zwölf Monate ist die Zahl der Arbeitslosen bis Januar 2008 um 16.265 auf insgesamt 70.516 oder um fast 19 Prozent gesunken“, erklärte Beyer. Die Arbeitslosenquote fiel von 7,2 Prozent auf 5,9 Prozent und lag damit um fast drei Prozentpunkte unter dem Bundeswert. Der Hauptgeschäftsführer der IHK Pfalz rechnet auch 2008 mit einem Zuwachs der Beschäftigung.

Industrie auf der Sonnenseite

Beim Blick auf das aktuelle Konjunkturbild der einzelnen Branchen ist viel Licht zu sehen, aber auch Schatten zeichnet sich vereinzelt ab. In praller Konjunktursonne bewegt sich die Industrie, allen voran die Investitionsgüterbranche. Der Maschinen- und der Fahrzeugbau, aber auch die Elektrotechnik, feiern wahre Rekorde. „Ein Boom, der seinesgleichen sucht“, erklärt IHK-Hauptgeschäftsführer Luzius.

Weniger euphorisch sind die Töne in der Konsumgüterindustrie, hier klagten zum Jahresbeginn 27 Prozent der Betriebe über

eine angespannte geschäftliche Situation. Doch am Ende des Tunnels ist Licht auszumachen: 38 Prozent der Hersteller von Konsumgütern rechnen im laufenden Jahr mit einem besseren Geschäftsverlauf und nur fünf Prozent mit einem schlechteren. Auch aus der Baubranche sind nach jahrelanger Durststrecke optimistische Töne zu hören. 44 Prozent der Firmen erwarten eine weitere Konjunkturbelebung, 37 Prozent eine gleich bleibende Beschäftigung.

Der Einzelhandel ist weiterhin das konjunkturelle Sorgenkind, 30 Prozent der Firmen bezeichnen ihre derzeitige Lage als schlecht. Rund 46 Prozent der befragten Händler gaben das Prädikat „befriedigend“, 24 Prozent sprechen von derzeit guten Geschäften. Immerhin: Die weitere Entwicklung wird etwas positiver als die aktuelle Lage gesehen, viele Sorgenfalten werden aber auch 2008 bleiben. Dies gilt auch für den Großhandel, wo sich sowohl die konjunkturelle Lage als auch die Einschätzung der weiteren Entwicklung deutlich verschlechtert hat.

Ganz anders sieht es in den Dienstleistungsbetrieben der Metropolregion aus, hier herrscht nach wie vor eitel Konjunkturfreude. Sage und schreibe 48 Prozent der Firmen sind hochzufrieden mit ihrer Situation, 45 Prozent bezeichnen sie als befriedigend. Und auch die weiteren Ausichten werden positiv bewertet, wenn auch nicht mehr ganz so hervorragend wie vor einem Jahr.

Alles in allem: Die Metropolregion Rhein-Neckar steht wirtschaftlich derzeit gut da. Ein Konjunkturereinbruch zeichnet sich nicht ab, trotz mancher Warnsignale aus der Weltwirtschaft. Doch wie gesagt: In den Himmel werden die Bäume nicht wachsen. *(Gert Goebel)*

www.pfalz.ihk24.de

Konjunkturberichte

Hier finden Sie die Konjunkturberichte für die Pfalz, Rheinland-Pfalz und die Metropolregion Rhein-Neckar.



Dokument-Nr.: 417



Niedermeier

Beim 1. Firmenlauf Pfalz sind die Saarländer Vorbild.

Die Wirtschaft zum Laufen bringen

1. Firmenlauf Pfalz in Kaiserslautern

Ralf Niedermeier will die pfälzische Wirtschaft zum Laufen bringen. Und das meint er wörtlich. Am 29. Mai steigt der „1. Firmenlauf Pfalz“ in Kaiserslautern. „Hier tritt man nicht mit seinem Sportverein an, sondern mit seiner Firma. Das ist eine bewährte Sache. Die 20 Firmenläufe in Deutschland sind auch die größten Läufe Deutschlands überhaupt. Die Mutter aller Firmenläufe ist der „JP Morgan Chase“ in Frankfurt mit über 60.000 Teilnehmern“, sagt der Promoter von der Saarbrücker Marketingagentur Niedermeier. Für die Pfalz-Premiere in Kaiserslautern peilt Niedermeier „alles zwischen 1.000 und 2.000“ Teilnehmern an, „das wäre ok“.

„Raus aus dem Büro, rein ins Vergnügen...“ ist eine der Headlines, mit denen Niedermeier für den Firmenlauf wirbt. Im benachbarten Saarland hat man längst beste Erfahrungen gesammelt. Dort rechnet man zur vierten Auflage bereits mit 10.000 Teilnehmern aus mehr als 900 Unternehmen. Incentive für die Mitarbeiter oder werbliche Aussage nach außen hin, was haben die Unternehmen davon? „Wohl ein bisschen von beidem“ sagt Niedermeier. „Die Geschäftsführung merkt in der Regel sehr schnell, dass das eine Eigendynamik bekommt. Man kann sich gut positionieren, denn meist kommt das ja von der Basis, von den Mitarbeitern. Vielleicht Leute, die ohnehin laufen, die dann eine Mannschaft zusammensuchen. Die fragen ihren Chef, bezahlst du uns das, gibst du uns hinterher noch ein Bier aus? Und die Geschäftsführung nutzt dann die Gelegenheit, den Mitarbeitern die Freude zu machen. Die Außendarstellung kommt dann hinzu.“

Spaß gewinnt

Die für Kaiserslautern vorgesehene Strecke von fünf Kilometern Länge mit Start und Ziel am Stiftsplatz sollte auch von jenen zu bewältigen sein, die das Laufen ansonsten von der Tür bis zum Auto erledigen. Vor allem und zuallererst geht es aber um den

TERMIN



| | |
|---------------------|--|
| Ort: | Kaiserslautern |
| Datum: | Donnerstag, 29. Mai |
| Startschuss: | 18:00 Uhr |
| Start/Ziel: | Stiftsplatz im Zentrum von Kaiserslautern |
| Strecke: | flache fünf City-Kilometer |
| Teilnehmer: | alle Mitarbeiter und Angehörige von Unternehmen, Institutionen, Behörden, Verbänden, Schulen und so weiter |
| Party: | Große After-Run Party mit „Undercover“ live auf dem Stiftsplatz Kaiserslautern |
| Startgeld: | Zehn Euro pro Läufer |

Homepage/Anmeldung: www.firmenlauf-pfalz.de



Spaß. „Die Party hinterher ist genauso wichtig wie der Lauf selbst“, sagt Niedermeier.

„Größere Unternehmen mieten sich vielleicht ein Zelt und machen Party.“ Generell gebe es aber keine eindeutige Tendenz, was die Größe der teilnehmenden Firmen und Institutionen angeht. „Da ist die Apotheke oder das Anwaltsbüro mit vier Läufern genauso dabei wie der große Mittelständler, Firmen mit 60-Personen-Mannschaften, aber auch Einzelläufer.“

Weil es nicht um Sieg oder Niederlage geht - es gibt keine Zeitnahme - sondern tatsächlich der olympische Geist, „dabei sein ist alles“, weht, bleibe alles schön locker. „Wir wollen keinen neuen Pfalzmeister im 5.000-Meter-Lauf finden, jeder

der mitmacht ist uns gleich lieb.“ Der Spaßfaktor erhöht sich natürlich mit der Zahl der Firmenläufer. Im Saarland ist die Dillinger Hütte mit 420 Läufern dabei. Hier erhält dann auch die Aufforderung „Mitläufer gesucht!“ mal eine positive Konnotation. Anders als im Saarland werden in Kaiserslautern auch keine Vierermannschaften gebildet. „Es geht einfach darum, eine Mannschaft an den Start zu bringen, egal wie groß“, sagt Niedermeier. Prämiert wird schließlich die größte Mannschaft, das originellste Kostüm und so fort. Live-Musik wird von der Band „Undercover“ gespielt. Und damit auch andere, denen es vielleicht nicht so gut geht, etwas vom 1. Firmenlauf Pfalz haben, geht ein Euro je Teilnehmer an ein karitatives Projekt. (Fred G. Schütz)

Deutscher Nachhaltigkeitspreis

Noch bis Juni bewerben

Anfang März fiel in Berlin der Startschuss für eine Initiative, die den Status Quo nachhaltiger Entwicklung in deutschen Unternehmen erheben und Fortschritte unterstützen will.

Der Deutsche Nachhaltigkeitspreis prämiert Unternehmen, denen es auf vorbildliche Weise gelingt, ökologische, ökonomische und soziale Verantwortung in Einklang mit unternehmerischem Handeln zu bringen. Im Fokus stehen konsequentes Nachhaltigkeitsmanagement und markenprägende Kommunikation zu Nachhaltigkeitsthemen. Die Auszeichnung ver-

steht sich einerseits als Monitor, der den Status Quo nachhaltigen Handelns in Deutschland abbildet. Andererseits will der Preis ein Motor für Weiterentwicklung sein – durch Dialog, Austausch von Best Practices zwischen Unternehmen und als Podium für die Außendarstellung erfolgreicher Nachhaltigkeitsarbeit in Deutschland.

Unternehmen jeder Größe und Branche, die in Deutschland Produkte und Dienstleistungen anbieten, können sich unter www.deutscher-nachhaltigkeitspreis.de noch bis Ende Juni bewerben.

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex



Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2005 = 100)

| Jahr / Monat | | | | Veränderungen in % | |
|--------------|----------|--------|---------|--------------------|------------|
| 2007 | | 2008 | | Februar 08 | Februar 08 |
| Februar | Dezember | Januar | Februar | Januar 07 | Februar 07 |
| 102,9 | 105,1 | 105,3 | 105,8 | 0,5 | 2,8 |

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

Erbschaftsteuerreform

Immenser Schaden droht

Natürlich geht es um Geld, um Steuern und Bürokratie. Doch der Furor, mit dem die Familienunternehmen gegen die Reform der Erbschaftsteuer ankämpfen, hat tiefere Ursachen: Es geht um Gerechtigkeit. Um die Achtung eines hart erarbeiteten Lebenswerks. Um die Freiheit, das Geschaffene seinen Erben zu übertragen. Und um die Bedeutung des Unternehmertums in unserem Lande.

Noch nie dürfte ein Gesetzesvorhaben die Familienunternehmer in der Bundesrepublik derart in Rage versetzt haben. Und selten dürften die Politiker so wenig die Beweggründe dafür verstanden haben. Die große Koalition in Berlin bastelt an einem Erbschaftsteuergesetz, das auf ein Aufkommen von vier Milliarden Euro abzielt und umso stärker zulangt, je höher das Vermögen ist. Naturgemäß sind davon Betriebsvermögen besonders betroffen, und alle Erklärungen von Unionspolitikern und Sozialdemokraten, die Unternehmen wegen ihrer besonderen gesellschaftspolitischen Bedeutung zu schonen, sind kaum mehr als Lippenbekenntnisse.

Viele Fußangeln

Denn dem ganzen Reformwerk fehlt der wohlwollende Unterton. Den Bedingungen, unter denen Unternehmensnachfolger die Erbschaftsteuer sollen vermeiden können, haftet vielmehr ein übler Missklang an. Da planen die Politiker eine Haltefrist von 15 Jahren, die im Zeitalter von Internet und Globalisierung eine Ewigkeit bedeutet. Zusätzlich eine dynamisierte Lohnsumme von 70 Prozent, die über einen Zeitraum von zehn Jahren nicht unterschritten werden dürfe. Und dass bei Nichterfüllen einer der Auflagen selbst nach 14 Jahren die Erbschaftsteuer komplett fällig werden solle.

Jedem Familienunternehmer fallen weitere Fußangeln auf, etwa bei der Berechnung des angeblichen Vermögenswertes. Das Bundesfinanzministerium will auf den Basiszins nur einen Risikozuschlag von 4,5 Prozent gewähren, sodass der Unternehmensgewinn mit dem 12- bis 13-fachen multipliziert würde. „Viel zu hoch!“, sagt beispielsweise der Duisburger Michael Dubbick vom Messtechnikunternehmen Ludwig Krohne GmbH & Co. KG (2.500 Mitarbeiter, davon 550 in Deutschland). Kein Investor wäre bereit, so Dubbick, mit solchen Multiplikatoren ein Unternehmen zu kaufen. Üblich seien Risikozuschläge zwischen sechs und acht Prozent.

Die Dubbicks wollen ihr Familienunternehmen von der zweiten auf die dritte Generation übertragen. Als die große Koalition Ende 2005 antrat und beschloss, Familienunternehmen bei Fortführung von der Erbschaftsteuer zu befreien, schoben die Dubbicks wie viele der jährlich rund 70.000 vererbenden Unternehmer den

www.pfalz.ihk24.de

Erbschaftsteuerreform

Hier finden Sie jeweils aktuell die wichtigsten Informationen sowie die Eckpunkte der Erbschaftsteuerreform und zusätzliche Links zum Thema.



Dokument-Nr.: 25830

Generationswechsel in guter Hoffnung auf. Umso größer ist nun die Enttäuschung.

Aus der Substanz ihres Unternehmens Krohne müssten die Dubbicks die Erbschaftsteuer zahlen, die trotz aller Verschonungsregeln auf 15 Prozent des Betriebsvermögens erhoben würde. Schließlich hat die Familie die Gewinne stets wieder ins Unternehmen investiert, das eigene Privathaus ist nicht fürstlich, es gibt weder Yacht noch Jagd, und hohe Barvermögen existieren ebenfalls nicht. „Woher“, fragt selbst Krohne-Betriebsrat Fritz Legrand entsetzt, „soll die Familie überhaupt die Kohle nehmen?“ Die Erbschaftsteuer ginge, so fürchtet der Betriebsrat, folglich zulasten von Investitionen. Ein Nachteil, den übrigens der größte Konkurrent von Krohne auf dem Weltmarkt, ein Schweizer Unternehmen, nicht hat, weil es in der Alpenrepublik wie in immer mehr Ländern wie Österreich und Schweden keine Erbschaftsteuer gibt.

Unverständnis für Unternehmer

Die Familienunternehmer verstehen die Politik immer weniger. Für sie denken sich die Regierenden ein höchst bürokratisches Erbschaftsteuergesetz aus, gleichzeitig pumpen sie ruckzuck Milliarden Euro in kriselnde Banken wie die IKB, die Sachsen LB oder die West LB. „Wir werden abkassiert, obwohl wir Werte erhalten“, schimpft Armin Knauer, der ein Textilunternehmen führt, das seit 1816 in Familienbesitz ist.

Mit ihrem betriebswirtschaftlichen, volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Selbstverständnis verträgt sich die Erbschaftsteuer nicht. Sie gilt Familienunternehmern als staatlicher Akt des Undanks gegenüber Aufbauleistungen und Anstrengungen, die dem Gemeinwohl in Form von Arbeitsplätzen, Steuern und Sozialabgaben zugutekommen. Sein Vater, erzählt Michael Dubbick, habe Ende der Vierzigerjahre mit harter Arbeit begonnen, das Unternehmen Krohne wieder aufzubauen und zu erweitern. Noch heute komme Kristian Dubbick trotz seiner 86 Jahre täglich ins Büro und frage nach den Auftragseingängen.

Es scheint, als gebe es Parallelwelten in Deutschland, als hätten Mittelständler und Politiker kaum etwas gemein. Auf der einen Seite befinden sich Familienunternehmer, die lebenslang und in Generationen denken, planen und handeln. Auf der anderen Seite stehen Parteifunktionäre, die bestenfalls über vier Jahre bis zur nächsten Wahl agieren. So erklärt sich zumindest teilweise das politische Unverständnis für die Sorgen und Nöte der Familienunternehmer in Sachen Erbschaftsteuer.

Hinzu kommt linke Ideologie. Jetzt, da die PDS-Nachfolgepartei „Die Linke“ erfolgreich auf Stimmenfang geht, verstärken die Volksparteien SPD und auch CDU und CSU ihren verteilungspoliti-

schen Kurs. Auf der Strecke bleibt wieder ein Stück marktwirtschaftlicher Heimat für die Unternehmer.

Der Schaden, den die Politiker mit der Erbschaftsteuerreform anrichten, ist immens. Und dabei ist schon jetzt klar, dass dieses Gesetz wieder beim Bundesverfassungsgericht landen wird. Vorausschauende Politik zum Wohle des Landes sieht anders aus.

*Dr. Christian Ramthun, Stv. Leiter Hauptstadredaktion
WirtschaftsWoche, Friedrichstr. 152, 10117 Berlin
Tel.: 030 61686124, E-Mail: Christian.Ramthun@wiwo.de*

Wirtschaft im Dialog mit SPD

IHK-Präsident lädt Abgeordnete ein

Zu einem Hintergrundgespräch trafen sich die pfälzischen Bundestags- und Landtagsabgeordneten der SPD mit dem Präsidium und weiteren Vertretern der IHK Pfalz am 25. Februar 2008 im IHK-Dienstleistungszentrum Kaiserslautern.

Schwerpunkte bildeten die Themen Ausbildung, Infrastruktur und Steuern, insbesondere die anstehende Reform der Erbschaftsteuer. Präsident Willi Kuhn mahnte hier dringenden Korrekturbedarf an. So müssten besonders die vorgesehenen Bindungsfristen für Betriebsvermögen und Lohnkosten von bis zu 15 Jahren auf höchstens fünf Jahre reduziert werden. Andernfalls könnten Familienunternehmen künftig den Übergang in die nächste Generation kaum noch bewerkstelligen. Im Vordergrund des Gesprächs standen die jeweiligen Positionen zu aktuellen Bildungsthemen, insbesondere das Schulstrukturkonzept Realschule plus und die bundesweite Umsetzung des Ausbildungsbonus. Erfreut zeigten sich die Mitglieder der SPD-Fraktion über die positive Entwicklung der Ausbildungsplatzsituation in der Pfalz. In diesem Zusammenhang wurde ausdrücklich der Beschluss der IHK Pfalz, die Ausbildungsbühnen auszusetzen, gelobt. Handlungsbedarf sahen alle Beteilig-



IHK-Präsident Willi Kuhn (vorne, Mitte) hat die SPD-Abgeordneten zum Gedankenaustausch eingeladen. Dabei sensibilisierte er die Politiker für die verheerenden Auswirkungen der Erbschaftsteuerreform in der jetzt geplanten Form.

ten bei der bedarfsgerechten Weiterentwicklung der Infrastruktur. Ausgehend von der Prognose des Bundesverkehrsministeriums, die bis 2050 einen Anstieg des Güterverkehrsaufkommen von rund 50% voraussagt, müssten schnell zukunftsfähige Lösungen gefunden werden. Gerade eine exportorientierte Region wie die Pfalz brauche eine leistungsfähige Verkehrs- und Logistikinfrastruktur. Nur so könne die pfälzische Wirtschaft auch in Zukunft an der Spitze bleiben.

TERMIN

VDP-Weinbörse

27. – 28. April

Die weltweit größte Fachmesse für deutsche Spitzenweine, die VDP-Weinbörse der Prädikatsweingüter, öffnet am 27./28. April 2008 in der Mainzer Rheingoldhalle ihre Pforten. Dort sind 150 VDP-Weingüter präsent und stellen ihre vollständigen Kollektionen des Jahrgangs 2007 sowie Neuerscheinungen des Vorjahres dem Fachpublikum vor.

Weitere Infos unter www.vdp.de.

TERMIN

IHK-Tischrunde PS-ZW

8. April, 20:00 - ca. 22:00 Uhr

Thema: „Neue Wege der Mitarbeiterbeschaffung und -qualifizierung“, Agentur für Arbeit Pirmasens-Zweibrücken, Schachenstr. 70, Pirmasens.

Infos und Anmeldung bei der IHK Pfalz in Pirmasens, Gabriele Westerkamp, Tel. 06331 523-2615, E-Mail: gabriele.westerkamp@pfalz.ihk24.de und im Internet unter www.pfalz.ihk24.de/ps, „Tischrunde“.



bilderbox.de

Innovative Unternehmensgründungen

Hoffnungsträger für die Wirtschaft

Unternehmensgründungen allgemein und innovative Unternehmensgründungen im Besonderen werden oft als Hoffnungsträger der wirtschaftlichen Entwicklung angesehen.

Damit innovative Neugründungen erfolgreich am Markt agieren können, benötigen sie Kapital und Mitarbeiter. Der Zugang zu Startkapital von Banken bzw. die Anwerbung von qualifiziertem Personal ist nur dann möglich, wenn die Neugründer die jeweiligen Marktpartner von der Tragfähigkeit ihrer Geschäftsidee überzeugen können. Sie müssen also den Marktpartnern Informationen liefern, die diese vom Erfolg der Idee überzeugen. Aus theoretischer Sicht können hierfür Signale genutzt werden. Auf Basis einer Kölner Gründerstudie geht eine Untersuchung unter dem Namen „Entrepreneurial Signaling“ (erschienen im Hampp-Verlag) der Frage nach, welche Merkmale der Neugründer als Signale für die Tragfähigkeit der Geschäftsidee dienen können. Hier einige Er-

gebnisse: Die Wahrscheinlichkeit, qualifiziertes Personal zu rekrutieren sowie Gründungskredite zu bekommen, steigt mit der Qualität des Bildungsabschlusses an. So haben innovative Gründer mit Hochschulabschluss und kürzeren Studienzeiten signifikant weniger Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Startkrediten. Auch der Besitz eines Patentes reduziert die Schwierigkeit der Kreditbeschaffung im Segment innovativer Neugründungen. Für die Rekrutierung hoch qualifizierter Arbeitskräfte am externen Arbeitsmarkt kann festgestellt werden, dass der Studienabschluss bei innovativen Gründern einen positiven Einfluss ausübt. Die Studienzeiten spielen hier eine untergeordnete Rolle. Fazit: Informationsasymmetrien stellen ein nicht zu vernachlässigendes Problem für innovative Unternehmensgründungen dar. Innovative Gründer können aber durch das Senden von traditionellen Bildungssignalen Informationsasymmetrien abbauen und ihre Position am Kredit- und Arbeitsmarkt verbessern. (DIHK)

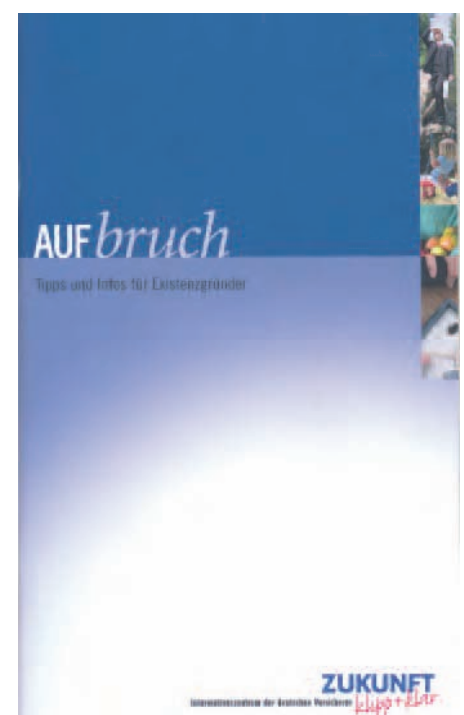
„Aufbruch“

Tipps und Infos für Existenzgründer

Das Informationszentrum der deutschen Versicherer informiert mit dieser kostenlosen Publikation über alle relevanten aktuellen Themen rund um das Thema Existenzgründung.

Der eine hat eine zündende Geschäftsidee, der andere wünscht sich mehr Eigenverantwortung im beruflichen Handeln. Der Dritte möchte aus der Arbeitslosigkeit eine Existenz aufbauen – gute Gründe, um ein Unternehmen zu gründen, gibt es viele. Will man jedoch langfristig erfolgreich auf eigenen Füßen stehen, gilt es, gut informiert an den Start zu gehen. Unterstützung hierbei bietet die Broschüre „Aufbruch“. Sie enthält einen Überblick über zahlreiche Themen, wie die Entwicklung eines Geschäftsplans, Wahl der Rechtsform, Vertriebsmöglichkeiten und vieles mehr.

Die Broschüre ist kostenlos erhältlich beim Informationszentrum der deutschen Versicherer, Bestellhotline 0800 7424375 oder im Internet unter www.klipp-und-klar.de.





„Ich will gut sein“

Erfolg für Gastronomie-Azubis

Das Mantra „Ich will gut sein“ haben die Gastronomie- und Kochschüler der Berufsbildenden Schulen Technik II aus Ludwigshafen offensichtlich verinnerlicht: Sie heimsten mit ihrer Arbeit im Rahmen des europäischen „Comenius-Projektes zur Stärkung von Schlüsselqualifikationen“ einen von fünf Preisen im 7. Multimediale Wettbewerb der Landesregierung ein.

Das preisgekrönte Projekt, bei dem die Schüler über rund zwei Jahre hinweg nicht nur bei Projektwochen in Ludwigshafen, dem slowenischen Maribor und dem spanischen San Sebastian fachlichen und kulturellen Austausch pflegten, sondern auch Marketingaufgaben in praktischen Übungen lösten und diese in einer kompletten Internetseite mit Forum und Wörterbüchern in Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch und Italienisch und in einem Buch dokumentierten, ist für ihren Lehrer Dietmar Scherer ein Beweis für die prinzipielle Leistungsfähigkeit der jungen Leute. (tz)

DIHK-Bildungspublikationen

Flyer gibt Überblick

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) hat seine aktuellen Publikationen aus den Bereichen Aus- und Weiterbildung sowie Bildungspolitik nun übersichtlich in einem Flyer zusammengefasst.

Vom IHK-Berufequartett bis zu den Tipps für Ausbilder, von Zahlen und Fakten zur beruflichen Bildung und Themen rund um Bildungspolitik bis zur Reihe „Fit für die Zukunft“ oder „Kooperation zwischen Wirtschaft und Schule“: Alle derzeit verfügbaren Bro-

schüren und Faltblätter zu Bildungsthemen sind in der zweiseitigen Übersicht aufgeführt. Der Flyer wurde anlässlich des Jahresthemas 2008 „Wirtschaft bildet – Unsere Zukunft“ aufgelegt.

Der Flyer kann auf www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 26742, heruntergeladen werden.

Weitere Broschüren aus den sechs Geschäftsbereichen der IHK-Organisation finden Sie auf der Homepage der IHK Pfalz unter der Rubrik DIHK Publikationen.



„Sensationell gut!“

Erfolgsduo: IHK und Reno-Online-Akademie

„Wir sind hier in besten Händen. Was wir hier gemeinsam mit Martin Bruhn und Bruno Backes auf die Beine stellen, das ist sensationell gut!“ Das Lob für die beiden Macher vom IHK Weiterbildungszentrum in Pirmasens und das gemeinsam entwickelte Online-Schulungsprogramm kommt aus berufenem Munde: Herbert Semmet ist Geschäftsführer der HRgroup Verwaltungs GmbH, Thaleischweiler-Fröschen, deren bekanntester Markenname „Reno“ ist. Gerade haben 30 der bislang 246 Reno-Filialeiter ihr Zertifikat „Sales Manager IHK“ in Pirmasens erworben.

Aktuell sind 116 Mitarbeiter auf die Plattform aufgeschaltet. Vier weitere Gruppen mit zusammen 100 Mitarbeitern werden zusätzlich noch in diesem Jahr online lernen. Die rasante Expansion der „Reno“ in Deutschland und dem deutschsprachigen Ausland, derzeit mehr als 500 Filialen, eingerechnet, schätzt Bruhn, dass in zwei bis drei Jahren insgesamt 1.000 „Reno“-Mitarbeiter die Online-Akademie absolviert haben werden. Das Reno-Weiterbildungsprogramm für die dort Sales Manager genannten Filialeiter gehört zu jenen individuellen Angeboten, mit denen die IHK die Unternehmen zunehmend bedient. Das Reno-Projekt ist nach Art und Umfang das bislang größte im neuen Internet-basierten E-Learning-Markt, das auf der Plattform der DIHK-Online-Akademie angeboten wird.

Standortunabhängig lernen

Anbahnung und Entwicklung sind komplett über die IHK in Pirmasens gelaufen. Die www.ihk-online-akademie.de ist der bundesweite E-Learning-Marktplatz aller deutschen Industrie- und Handelskammern. Die Inhalte des speziellen Reno-Angebotes haben Mitarbeiter der Reno erstellt, als Administrator stand der Leiter des IHK-Weiterbildungszentrums in Pirmasens, Martin Bruhn, zur Verfügung. An speziellen „Chat-Abenden“ mit Präsenzzeiten zwischen - in der Regel - 20 und 22 Uhr sind Tutoren für die Mitarbeiter da. So war es möglich, das Ausbildungsprogramm berufs-



Beim Lernen mit der Online-Akademie kann sich jeder Teilnehmer aussuchen, wann und wo er den Stoff durcharbeiten will - Internetanschluss vorausgesetzt.

begleitend und standortunabhängig - Internetanschluss vorausgesetzt - zu absolvieren.

Fast hundertprozentige Verfügbarkeit

„In der ganzen Zeit gab es, wenn Probleme auftraten, nie ein „Nein“ oder „funktioniert nicht“, sagt Semmet, „im Gegenteil, wir haben eine fast hundertprozentige Verfügbarkeit, auch am Samstag und Sonntag. Wenn was brennt, wird's gelöst und das schnell“. Bruhn gibt das Lob zurück: „Man muss auch sagen, einen Partner wie Reno findet man nicht alle Tage, Reno ist für uns der optimale Partner.“ Dass der Kurs auch bei den Mitarbeitern ankam, mag man daran ablesen, dass es nicht einen Abbrecher gegeben hat. Geholfen habe, dass das Thema auch bei der Unternehmensführung „sehr hoch im Kurs stand“, auch die Geschäftsführung sich in die Chats einklinkte und bei Fragen Rede und Antwort stand.

Erfolgsbestimmend sei auch gewesen, dass sich das Wissen tagtäglich direkt in der Praxis habe anwenden lassen. Zu Beginn des Schulungsprogramms nahmen ausschließlich Filialeiter teil, jetzt sind auch Mitarbeiter dabei, die „auf dem Weg zum Filialeiter sind“, sagte Semmet. Oder, wie beim Abschlusstest im März, auch Regionale Verkaufsleiter, also die Führungsebene über den Filialeitern. Mittlerweile gebe es auch Anfragen von der Reno angeschlossenen, unabhängigen Franchisern, auf eigene Kosten. Dass das Programm keine Altersgrenze kennt, ist auch daran abzulesen, dass die älteste Teilnehmerin 61 Jahre alt war. „Auch sie hat sich schnell mit dem Laptop und dem Internet angefreundet.“ (Fred G. Schütz)

ZITIERT

„Alle Teilnehmer kommen zwei Mal für mehrere Tage hierher nach Pirmasens, zum Start des Kurses und zum abschließenden Test. Die Teilnehmer kommen aus ganz Deutschland, Berlin, München, Hamburg, von den Nordseeinseln sind Teilnehmer dabei. Der Kurs ist also auch eine wichtige Werbung für unsere Region.“

Martin Bruhn, Leiter des IHK-Weiterbildungszentrums Pirmasens über die Reno-Online-Akademie

Auszubildendenvertreter

Nur bedingt Übernahme nach Ausbildung

Azubis, die Mitglied der Jugend- und Arbeitsvertretung sind, müssen nach Ausbildungsende im Unternehmen nur weiterbeschäftigt werden, wenn ein freier Dauerarbeitsplatz direkt im Ausbildungsbetrieb vorhanden ist. Keine Weiterbeschäftigungspflicht besteht, wenn eine ausbildungsgerechte Arbeit in anderen Betrieben des Unternehmens möglich ist.

Das stellte das Bundesarbeitsgericht mit Blick auf die Weiterbeschäftigung von Azubis klar, die Mitglied einer Jugend- und Arbeitsvertretung sind. Laut Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG) wird ein Arbeitsverhältnis zwischen solchen Azubis und den Arbeitgebern nach Ende der Ausbildung begründet. Die Arbeitgeber können die Auflösung der Arbeitsverhältnisse beantragen, wenn eine Weiterbeschäftigung unzumutbar ist. Im konkreten Fall verlangte eine Auszubildende die Weiterbeschäftigung im Ausbildungsbetrieb. Zu diesem Zeitpunkt gab es dort keinen passenden Dauerarbeitsplatz. Das betroffene Unternehmen setzt sich aber aus mehreren Betrieben zusammen, konzentriert die Ausbildung aber ausschließlich in einem Betrieb. Die Richter urteilten über die Frage, ob das BetrVG einen Anspruch auf Weiterbeschäftigung in allen Betrieben des Unternehmens begründet, wo ausbildungsgerechte Arbeitsplätze zur Verfügung stehen oder nur in dem Ausbildungsbetrieb des Unternehmens. Sie entschieden wie folgt:

- Die Weiterbeschäftigung ist regelmäßig nur zumutbar, wenn im Ausbildungsbetrieb am Ende der Ausbildung ein dauerhafter und ausbildungsadäquater Arbeitsplatz vorhanden ist.
- Eine passende Beschäftigungsmöglichkeit in anderen Betrieben des Unternehmens macht die Weiterbeschäftigung aber nicht zwingend zumutbar.

Insofern haben Auszubildendenvertreter nach Ende der Ausbildung nur einen Anspruch auf Weiterbeschäftigung, wenn direkt im Ausbildungsbetrieb ein Arbeitsplatz existiert. Passende Arbeitsplätze in anderen Betrieben des Unternehmens werden dagegen von der Übernahmeregelung des BetrVG nicht erfasst. Das Urteil (Az.: 7 ABR15/06) kann abgerufen werden unter <http://juris.bundesarbeitsgericht.de>. (DIHK)

„Starke Frauen – in Beruf und Familie“

Ausstellung bei der IHK

Vom 6. bis zum 30. Mai ist im IHK-Zentrum für Weiterbildung in Ludwigshafen die Ausstellung „Starke Frauen - in Beruf und Familie“ zu sehen. Sie gibt Einblicke in unterschiedliche Lebensmodelle von Frauen, die sich für Familie und Beruf entschieden haben.

Fotoausstellung

STARKE FRAUEN

in Beruf und Familie



Die Fotoausstellung ist ein Kooperationsprojekt der Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP) mit Graphik- und Mediendesignstudenten der FH Mainz. 13 Frauen aus ganz Rheinland-Pfalz demonstrieren die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und das Bild der berufstätigen Mutter, das in Deutschland immer noch negativ behaftet ist.

Weitere Infos auch unter www.pfalz.ihk24.de



bilderbox.de

Kein Entweder-Oder

UN-Naturschutzkonferenz: Wirtschaft und Artenschutz

„Artenvielfalt ist wichtig“, sagt Dr. Tibor Müller, Leiter des Geschäftsbereichs Innovation und Umwelt bei der IHK Pfalz in Ludwigshafen. Umso notwendiger sei es, nachhaltige und sinnvolle Instrumente zum Artenschutz zu entwickeln. Aktueller Anlass ist die UN-Naturschutzkonferenz 2008 Mitte bis Ende Mai in Bonn. Zum 1. April laden DIHK und die IHKs in Rheinland-Pfalz unter gleichem Titel Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik nach Koblenz ein.

„Was hat die Wirtschaft zu erwarten?“ ist der Untertitel dieser Veranstaltung. „Die Wirtschaft will sich bereits im Vorfeld der UN-

Konferenz einbringen“, sagt Müller. „Die Stoffe, die die Natur produziert, sind als Lebensgrundlage unverzichtbar, aber auch für den wirtschaftlichen Erfolg.“

Die Wirtschaft brauche flexible Instrumente, die Naturschutz dort anwenden, wo es am sinnvollsten ist und er den größten Nutzen für die Natur, den Menschen und die Wirtschaft bringt. Dazu sei die Fähigkeit zum Kompromiss bei allen Beteiligten nötig. 100-Prozent-Lösungen nach dem Entweder-Oder-Prinzip seien für niemand sinnvoll. *(Fred G. Schütz)*

1. Warum sind Arten- und Naturschutz so wichtig?



*RA Dr. Hermann Hüwels,
Kordinator Umweltpolitik
Deutscher Industrie- und
Handelskammertag (DIHK)
in Brüssel*

In unserer Gesellschaft hat die Pflicht zur Bewahrung der Schöpfung zu Recht einen hohen Stellenwert. Denn der Mensch ist abhängig von intakten Ökosystemen und der Nutzung der natürlichen Ressourcen. Das Verständnis über das Wirkungsgefüge in der Natur ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Politik, Wissenschaft und Wirtschaft sind sich einig, dass es nicht nur in ökologischer und sozialer, sondern auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht vernünftig ist, die biologische Vielfalt zu schützen. Schließlich nutzen wir die genetischen Ressourcen auch in verstärktem Maße für



*Siegfried Schuch,
Vorsitzender Naturschutzbund
Deutschland (NABU),
Landesverband
Rheinland-Pfalz e.V.*

Für viele Menschen ist der ethisch/religiöse Aspekt, dass wir keine Berechtigung haben, auch nur eine Art von diesem Planeten auszulöschen, sehr wichtig. Aber auch Heimatgefühle bei der Erfahrung von Landschaftsbildern oder Erholungsmöglichkeiten in einer intakten Natur werden von vielen als Begründung für den Naturschutz angeführt. Daneben ist die Aufrechterhaltung von Funktionsmechanismen und Nutzungsmöglichkeiten der Natur sehr wichtig. Wir alle sind auf gesundes Trinkwasser, fruchtbare Böden und erträgliches Klima angewiesen. Ökosysteme, die wir durch unser Leben be-

die Entwicklung von Medikamenten. So gehen inzwischen über 30 Prozent der Arzneimittel auf Naturstoffe zurück. Aber auch die Nahrungsmittelproduktion und Rohstoffgewinnung sind auf funktionierende Ökosysteme und genetische Vielfalt angewiesen.

lasten, müssen die Regulationsfähigkeit haben, diese Grundvoraussetzungen für menschliches Leben immer wieder neu zu schaffen und uns zur Verfügung zu stellen. Außerdem ist der Mensch auf die Nutzung genetischer Ressourcen angewiesen. Schließlich haben unsere Grundnahrungsmittel ihren Ursprung in der Natur. Vernichten wir diesen genetischen Vorrat, so verhindern wir für zukünftige Generationen unverzichtbare Weiterentwicklungen. Wer hat vor fünf Jahren gewusst, dass eines der wirksamsten Medikamente gegen Schlaganfall aus einer Fledermausart gewonnen wird. Wäre diese Art vor Entwicklung des Medikaments ausgerottet worden, hätten wir uns selbst sehr geschadet.

2. An welchen Stellen geraten Artenschutz und Wirtschaft in Konflikt?

In einem dicht besiedelten Land wie Deutschland mit Metropolregionen und ausgeprägter urbaner Agglomeration muss das Miteinander von Artenschutz, Siedlungsentwicklung, Infrastrukturausbau und anderen wichtigen Belangen intelligent organisiert werden. Die Wirtschaft als Motor des Wohlstands braucht Gewerbeflächen, Rohstoffe und eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur. Die Anforderungen von Gemeinwohl und Artenschutz an den Raum stehen nicht selten in Konflikt zueinander. So haben die strikten Auflagen des europäischen Naturschutzes in der Vergangenheit schon häufig die Planung wichtiger Infrastrukturmaßnahmen und Standortexpansionen verlängert, verteuert oder sogar ganz verhindert. Dies liegt unter anderem an der vollständigen Ausblendung wirtschaftlicher und sozialer Aspekte bei der Ausweisung von Schutzgebieten. Dieses einseitige Verfahren kann den Anforderungen der Gesellschaft jedoch nicht gerecht werden.

Sie geraten dort in Konflikt, wo Lebensräume unserer Arten zerstört werden. Da der Mensch diese Konflikte nicht vermeiden kann, müssen sie minimiert werden. Dies ist in den meisten Fällen auch möglich, wenn die Natur nicht als kostenlose Verfügungsmasse betrachtet, sondern sie gleichberechtigt mit den anderen Interessen gesehen wird. Dazu gehört, dass Naturschutzaspekte zu Beginn von Planungen bereits berücksichtigt werden. Ist der Standort bereits festgelegt, gibt es für Naturschützer meist nur die Verhinderungsstrategie, obwohl sie eigentlich gerne von Anfang an konstruktiv an Lösungen mitgearbeitet hätten. Ich bin der festen Überzeugung, dass es in 95% aller Planungsvorhaben einen sinnvollen Kompromiss zwischen Naturschutz und wirtschaftlicher Entwicklung geben kann, wenn der Naturschutz in einem frühen Stadium berücksichtigt wird. In den wenigen Fällen, in denen es nur ein „Entweder-oder“ gibt, müssen andere Instrumente, wie z.B. Entschädigungszahlungen oder Ordnungsrecht, Anwendung finden.

3. Sind Wirtschaft und Naturschutz noch Gegensätze oder schon Partner?

Das kommt darauf an. Eine Reihe von guten Beispielen zeigt, dass man einen gerechten Ausgleich zwischen den verschiedenen Interessen finden kann. Leider gibt es nicht wenige Fälle, bei denen das Potenzial für eine allseits zufrieden stellende Lösung nicht ausgeschöpft wurde. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) hält etwa die Regelungen des Europäischen Naturschutzrechts oder zumindest die Praxis ihrer Anwendung in Deutschland für deutlich verbesserungsfähig. Wir wünschen uns hier mehr Win-Win-Denken und weniger Kampf um jeden Quadratmeter. Ziel muss es sein, biologische Vielfalt und wirtschaftliche und soziale Entwicklung besser in Einklang zu bringen.

Im Zeitalter der Nachhaltigkeit müssen wirtschaftliche, soziale und ökologische Aspekte gleichrangig berücksichtigt werden. Keine Seite kann sich mehr erlauben, über die Ansprüche der anderen Seite einfach hinweg zu gehen. Diese Erkenntnis hat sich schon in den meisten Köpfen festgesetzt. Die Schwarz-Weiß-Betrachtung von früher, dass Naturschützer die Wirtschaft als grundsätzlich negativ beurteilen, gehört heute ebenso der Vergangenheit an wie die grundsätzlichen Vorbehalte, die die Wirtschaft dem Naturschutz entgegen brachte. Gefragt sind heute intelligente Ansätze, bei denen Naturschutz, Nutzung und Naherholungsaspekte miteinander verknüpft werden. Gerade der im Zusammenhang mit der demographischen Entwicklung bevorstehende Fachkräftemangel wird die weichen Standortfaktoren, wie eine intakte Umwelt und Erlebnismöglichkeiten in der Natur, auch zu einem stärkeren wirtschaftlichen Faktor machen. Deshalb wären beide Seiten gut beraten, sich zukünftig mehr als Partner und weniger als Gegner zu betrachten. Ich sehe viele Beispiele dafür, dass wir dazu auf einem guten Weg sind.

Vertrauen in Entwicklung

IT-Region KL im Vergleich: Wirtschaft steht noch am Anfang

„Am Aufbau der IT-Cluster in Kaiserslautern müssen wir unbedingt festhalten, das ist unsere einzige Chance“. Zu diesem Schluss kommt Michael Lill, Geschäftsführer der IHK Zetis GmbH in Kaiserslautern nach einer vorläufigen Auswertung der Unternehmensbefragung im Rahmen des grenzüberschreitenden NICE-Projektes, bei dem die Westpfalz, die Region Karlsruhe und das Nordelsass sich dem Vergleich gestellt haben.

Das über die EU-Förderung im Rahmen von Interreg III für den PAMINA-Raum angeschobene zweijährige Projekt soll die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der IT-Unternehmen und -Strukturen fördern. Die Ergebnisse für die Region Kaiserslautern sind in der Tendenz ernüchternd. In Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl Regional- und Umweltplanung an der TU Kaiserslautern waren 400 repräsentativ ausgewählte Unternehmen mit einem umfangreichen Fragebogen angeschrieben worden - erfreuliche 99 haben geantwortet. „Die IT-Clusterbildung in der Region Kaiserslautern ist vor allem von den zahlreichen Forschungseinrichtungen getrieben. Die Wirtschaft selbst, hier vor allem die kleinen und mittleren Unternehmen, steht aber erst am Anfang. Auf Wirtschaftsebene beginnt sich eine Eigendynamik erst noch zu entwickeln“, interpretiert Lill die Forschungsergebnisse.

Einige Grunderkenntnisse aus der Studie:

- Grundsätzlich wird die Region Westpfalz von vielen Unternehmen nicht als typische Wachstumsregion eingestuft, da keine besonderen Vorteile gegenüber anderen Regionen gesehen werden, oder auch die Arbeitsplatzperspektiven für junge Leute als zu gering angesehen werden. Aber die Befragten glauben, dass sich die Region positiv entwickeln wird, weil sie über ein kreatives Milieu mit vielen innovativen Unternehmen verfügt.
- Vernetzungen zwischen den Unternehmen sind für viele sehr wichtig – jedoch mehr nationale und regionale, weniger lokale und internationale Vernetzungen. Dagegen scheint es weniger relevant zu sein, in einem Netzwerk organisiert zu sein, nach dem Motto „Die Kleinen haben die Arbeit und die Großen profitieren überproportional“. Auch existieren nur wenige Kooperationen mit der Universität oder den Forschungsinstituten, weil die Unternehmen sich zu klein dafür einstufen, kaum Praxisbezug gesehen wird, aber auch von Seiten der Institutionen wenig Interesse gezeigt werde.
- Die meisten Unternehmen haben aufgrund ihrer Größe („zu klein“) kaum Fördermittel für Forschung und Entwicklung in Anspruch genommen. Außerdem ist die Antragstellung für

viele zu bürokratisch/aufwändig und für deren Unternehmensgröße zu komplex.

Als Erfolgsfaktoren für zukunftsfähige Netzwerke werden dagegen die räumliche Nähe der Partner, die Möglichkeiten des Zusammentreffens und Kennenlernens sowie die hoch qualifizierten Arbeitskräfte im regionalen Umfeld gesehen.

Als wesentliche Hemmnisse für die Entwicklung erfolgreicher Netzwerke werden vor allem die fehlende Koordination von Aktivitäten genannt sowie keine durchgängige Information über bestehende Netzwerke. Aber auch der mangelnde Erfahrungs- und Wissensaustausch zwischen den Unternehmen sowie zwischen den Unternehmen und Hochschulen kann hinderlich für die Entwicklung sein. Vor allem IHK und HWK sollen hier in die Bresche springen und diese Strukturen organisieren.

Forschung wirkt zu wenig auf Wirtschaft

„Die Westpfalz mit dem Zentrum Kaiserslautern ist ein noch sehr junges Cluster. Die Unternehmen, die entschieden wegen des Umfeldes hier sind, sind noch in der absoluten Minderheit“, sagt Lill. Was die Wirtschaft angehe, handle es sich mehr oder weniger noch um ein Zufallscluster. „Man hat einerseits zu Recht eine tolle Forschungsinfrastruktur aufgebaut, die wirkt aber noch zu wenig auf die Wirtschaft. Andernorts, etwa in Karlsruhe ist das Cluster zu 80 Prozent Wirtschafts-getrieben, in Kaiserslautern vor allem aus den Instituten getrieben.“

Nach Ansicht von Lill hat das viel mit dem Image zu tun. „Das Forschungsinstitut für Künstliche Intelligenz hat kein Problem, von überall her erstklassige Leute zu kriegen. Das gilt aber noch nicht für die Wirtschaft. Kaiserslautern hat hier noch kein IT-bezogenes Image, was ein Kennzeichen für ein noch nicht weit genug ent-

ZITIERT

„Unsere einzige Chance, die wir haben, unsere Wirtschaftsstruktur zu erneuern, ist es, auf IT-Cluster zu setzen. Tun wir das nicht, können wir die Strukturprobleme nicht lösen. Die Region muss sich aber verhalten wie ein Unternehmen, sie braucht eine Strategie, eine operative Führung und ein Marketing.“

*Michael Lill,
Geschäftsführer der IHK Zetis GmbH*

wickeltes IT-Cluster in Bezug auf die Wirtschaft ist", sagt Lill. Ein ausgeprägtes IT-Cluster verfüge im Vergleich über die fünf- bis zehnfach höhere Dichte an IT-Unternehmen bezogen auf die Fläche. Umso mehr sei es notwendig, vor allem die kleineren Unternehmen durch organisatorische Strukturen zu stützen – „und wenn es wieder ein Verein ist, der sich leicht organisieren lässt“ – denn, so Lill, viele kleine zusammengeschlossen können sich als virtuelles Unternehmen verhalten wie ein großes. Mit den entsprechenden erweiterten Möglichkeiten, wenn es etwa darum geht, auf die Forschungseinrichtungen zuzugehen oder Projekte ins Werk zu setzen.

Richtige Richtung

„Ich bin aber nach wie vor davon überzeugt, dass wir die richtige Richtung eingeschlagen haben. Was wir bräuchten wäre die Ansiedlung eines weltbekannten Unternehmens, das auch das Renommee der Region steigern könnte. Genauso wichtig ist es, dass die Zahl der Existenzgründungen aus den Forschungseinrichtungen heraus drastisch zunimmt. Erfahrungsgemäß braucht das aber Zeit, und wir sollten hier einerseits geduldig sein und andererseits die notwendigen Strukturen schaffen“, resümiert Lill.
(Fred G. Schütz)

Innovationen aus Kaiserslautern

Mit CROMSCI auf Hannover Messe



Wenn vom 21. bis 25. April die Hannover Messe stattfindet, ist auch die TU Kaiserslautern wieder mit Spitzenforschung vertreten. In Halle 2 am Rheinland-Pfalz-Stand (C48) präsentieren sich die Forscher.

CROMSCI, ein Kletterroboter der AG Robotersysteme zeigt, wie er auf drei Rädern mittels Unterdruck an der Wand „klebend“ Messungen an Bauwerken durchführt. Auch sein Kollege MARVIN, ein autonomer Serviceroboter, wird sicher die Besucher wieder begeistern. Der Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung greift mit „SilverInteractiveLife“ die Problematik der alternden und sich zugleich digitalisierenden Gesellschaft auf und stellt neue Informationswege bzw. altersgerechte Lehrmethoden für ältere Menschen vor. Darüber hinaus wird ein interaktives Schulungsvideo über Erste-Hilfe-Maßnahmen für medizinisches Fachpersonal gezeigt. Das Nano+Bio Center vom Fachbereich Physik

stellt sein Dienstleistungsspektrum sowie Beispiele aus der Nano- und Mikrostrukturierung vor. Das Center können auch außeruniversitäre Institutionen und Firmen nutzen. Dadurch soll der Zugang zu Hightech-Produkten ermöglicht werden. Weitere Infos zu den Ausstellern und Exponaten der TU Kaiserslautern finden sie unter: www.kit.uni-kl.de

Ansprechpartner ist Klaus Dosch, Tel. 0631 205-3001, E-Mail: dosch@kit.uni-kl.de



Messe-Plausch mit Serviceroboter MARVIN.

Recyclingbörse Angebote

| Chiffre-Nr. | Bezeichnung des Stoffes | Zusammensetzung | Menge | Anfallstelle |
|--------------|--|--------------------------------|--------------------------------------|-------------------|
| LU-A-1321-18 | Ultraschall Waschanlage für Behälter, 600 x 400 x 320 cm | Näheres auf Anfrage | 1 Stk. | Contwig |
| LU-A-1323-02 | Leitz Stehsammler | Kunststoff | 100 Stk. à 1,00 Euro | Ludwigshafen |
| LU-A-1324-03 | Regale mit Regalböden, beidseitig zu bestücken, 1 m breit, 1,40 m hoch | Metall | 6 Stk. | Otterberg |
| LU-A-1325-05 | Holzabfälle (Kanthölzer, Paletten, Kabeltrommeln) | A1 Nadelholz | 4 x 6 t, jährlich | Kerzenheim |
| LU-A-1327-16 | gebr. PCs P4 Compaq, Siemens, IBM | div. Ausstattungen | ab 98,00 Euro/Stk. | Neuhofen |
| LU-A-1329-15 | Röhrenbildschirm 17", PC-Grau von Belinea, Video 7, Macom und Compaq | gebraucht, voll funktionsfähig | 11 Stk. à 15,00 Euro | Kusel |
| LU-A-1330-05 | Holzkisten (wärmebehandelt), -paletten | | 10 t | Kirchheimbolanden |
| LU-A-1331-01 | Chromoxid Grün N-M | | 200 kg à 25 kg-Sack | Frankenthal |
| LU-A-1333-18 | Basalt Großpflaster, blauschwarz, ca. 11 x 16 cm | Kopfsteinpflaster | ca. 9.000 Stk. | Bad Dürkheim |
| LU-A-1334-01 | Quecksilber reinst, Hersteller Merck | originalverpackt | 3 Flaschen à 2 kg | Ludwigshafen |
| LU-A-1335-02 | Teflon-Drehspäne, sauber | in Kunststoffsäcken verpackt | ca. 200 kg | Kaiserslautern |
| LU-A-1336-03 | IBC-Gitterboxen | | 1 x 1,2 m, ständig | Billigheim |
| LU-A-1339-02 | saubere Drehspäne aus PTFE (Teflon) | | ca. 200 kg in 20 kg-Kunststoffsäcken | Kaiserslautern |
| LU-A-1340-18 | Stahlcontainer (Thyssen), ca. 1.000 l | innen unlackiert | ca. 100 Stck. | Weilerbach |

Recyclingbörse Gesuche

| Chiffre-Nr. | Bezeichnung des Stoffes | Zusammensetzung | Menge | Anfallstelle |
|--------------|--------------------------|-----------------|------------|--------------|
| LU-N-1340-05 | Paletten CP1, 1 x 1,20 m | auch defekt | unbegrenzt | |

In der Recyclingbörse können Unternehmen des IHK-Bezirks kostenlos inserieren. Interessieren Sie sich für eines der Inserate, möchten Sie eine Anzeige aufgeben oder wünschen Sie weitere Informationen? **Wenden Sie sich an die Umweltberatung der IHK, Tel. 0621 5904-1611, Fax 5904-1604, Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen. Sie können die Recyclingbörse auch im Internet unter <http://recy.ihk.de> abrufen.**

IHK BeteiligungsBörse-Risikokapital

Die **IHK BeteiligungsBörse-Risikokapital** bietet innovativen Unternehmen eine Möglichkeit, Kontakte zu Unternehmen sowie privaten und institutionellen Anlegern zu knüpfen, die Beteiligungskapital bereitstellen wollen.

Kapitalgesuche werden als Chiffreanzeigen unter dieser Rubrik und im Internet unter der Adresse www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 627 veröffentlicht.

Zuschriften mit Kapitalangeboten werden ungeöffnet und ohne Obligo gemäß den Vorschriften der Deutschen Post AG an die entsprechenden Inserenten weitergeleitet.

TIPP

Bio-Einkaufsführer Rheinland-Pfalz online

Mitte Februar ging der neue Bio-Einkaufsführer für Rheinland-Pfalz online. Unter www.bioeinkaufen.de finden Interessierte Informationen über Öko-Landwirte und –Winzer, Bäckereien, Konditoreien sowie Hotels und Restaurants mit Bioangeboten. Erstellt wurde dieser neue Service von der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Ökologischer Landbau Rheinland-Pfalz.

Weitere Informationen erteilt die Innovations- und Technologieberatung der IHK Pfalz, Holger Grotelüschchen, Tel. 0621 5904-1640 oder E-Mail: holger.grotelueschen@pfalz.ihk24.de.

RB-01-01/08/LU

Das Projekt: Bundesweit wöchentlich erscheinende Illustrierte für die Zielgruppe 50+ mit besonderen Alleinstellungsmerkmalen. Neugründer mit unternehmerischer Erfahrung und Branchenkenntnis sucht 250.000 € als Kredit, Bürgschaft oder atypische stille Beteiligung. Gesamt-Investition beträgt 470.000 €, die teilweise durch Eigenkapital und KfW-Darlehen gedeckt ist. Konzept und Business-Plan liegen vor.

RB-01-10/07/LU

Wir sind Vertriebspartner namhafter Kfz-Hersteller. Zur Ausweitung des Geschäftsvolumens wird eine Erhöhung der Liquidität bzw. des Deckungskapitals benötigt. Rendite z.B. bei Bürgschaft ca. 7 % p.a.

RB-01-07/07/LU

Zum weiteren Ausbau des bereits bestehenden Logistiknetzes im Bereich Postdienstleistungen werden Investoren für die BRD gesucht. Das vorhandene Verteilersystem ist langjährig erprobt und in seiner Art einzig im deutschen Markt. Ob aktiv oder passiv – jede Beteiligungsart ist möglich.

RB-01-06/07/LU

Kapitalgeber gesucht. Gut eingeführtes Unternehmen und Hersteller von Prüfgeräten für die Flugzeugindustrie und Bahnindustrie sucht zwecks Expansion ins Ausland Risikokapital gegen gute Konditionen.

RB-02-06/07/LU

Beteiligung zur Finanzierung des Wachstums geboten: Betreiber von lukrativen Kundenbindungssystemen mit Alleinstellungsmerkmal plant bundesweite Markteinführung bei hoher Kunden- und Anwenderakzeptanz; Erfolgswachstum vorhanden.

RB-01-05/07/LU

Internet-TV-Sender sucht Risikokapitalgeber. Wir sind ein 24-Stunden Vollprogramm-Musiksender mit einem bisher einzigarti-

gen Streamingverfahren. Darüber hinaus bieten wir umfangreiche Multimedia-Dienstleistungen für die Musikindustrie und verwandte Branchen. Die derzeit stattfindende Verschmelzung von Fernsehangebot und Internet in einem digitalen Netz stellt einen rapide wachsenden Markt in seinen Anfangstagen dar, in dem Streetclip-TV bereits etabliert ist.

RB-01-04/07/LU

Zum weiteren Ausbau der Tourproduktion des Entfesselungskünstlers Steve Waite - mehrfach ausgezeichnete Bühnenkünstler, unter anderem als Künstler des Jahres 2005 (diese Auszeichnung wurde bereits an David Copperfield und Siegfried & Roy verliehen) - Shows im Feuer, unter Wasser und in der Luft, wird ein stiller Investor oder Partner als Geschäftsführer gesucht. Die Vermarktung ist international und soll führend in seiner Sparte angeboten werden. Geschäftsteile können bis zu 49% verkauft werden. Bei einer Investition von 100.000 EUR beträgt die Rendite 10%.

RB-01-01/08/RN

Geboten wird die Beteiligung an einem innovativen Handelskonzept für ein einzigartiges Convenience-Einkaufserlebnis im Markt biologischer Lebensmittel und Gesundheit. Nicht nur aus ökologischer, sondern auch aus ökonomischer Sicht ist eine Investition im boom-Markt BIO als ein nachhaltiges Investment mit positiven Zukunftsperspektiven zu sehen. Hohe Wachstumschancen und ein überzeugendes Konzept sprechen für eine sichere und lohnende Kapitalanlage. Marktrecherche wurde durchgeführt, Marketing-Konzept ist vorhanden, Investitionsplanung sowie Umsatz-/Kostenplanung liegen vor. Interessierten Anlegern werden verschiedene Varianten der Beteiligung angeboten.

RB-01-09/07/RN

Serienreife Entwicklung einer neuen Generation von Schuhen mit patentierter dynamischer Lüftung (erste Preise bei den Genfer und Pariser Innovations-Ausstellungen 2006). Zum Start der Serienproduktion in vorhandener Produktionsstätte und zum Aufbau des Vertriebes wird eine stille oder tätige Beteiligung in Höhe von 1.000.000 EUR gesucht. Investitionsplanung sowie Umsatz-/Kostenplanung sind vorhanden.

NanoAutomotive

13. bis 14. Mai



Dem Innovationspotenzial der Nanotechnologie als Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts für die Automobilbranche widmet sich der in diesem Jahr erstmalig stattfindende Kongress „NanoAutomotive 2008“

Der Kongress richtet sich an Wissenschaftler und Unternehmer aus der Automobil- und Automobilzulieferbranche. Er bietet Gelegenheit, die Einsatzfelder und Chancen der Nanotechnologie entlang der gesamten Wertschöpfungskette des Automotive-Sektors zu diskutieren und wichtige Impulse für den Innovationsprozess zu erhalten. Das Programm umfasst zahlreiche Vorträge hochkarätiger Referenten und eine Fachausstellung. Auf der Tagung ist ebenfalls die neue, bundesweite Infor-

mationskampagne zur Nanotechnologie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, „nanoTruck – Hightech aus dem Nanokosmos“, mit einem doppelstöckigen Ausstellungs- und Kommunikationszentrum präsent. Veranstalter der NanoAutomotive 2008 ist der TÜV Hessen, Partner sind u.a. die IHKs Darmstadt, Pfalz und Rhein-Neckar.

Ort: Darmstadtdium, Darmstadt. Weitere Infos unter www.nano-automotive.net

Nutzfahrzeug GmbH

Gründung in Kaiserslautern

Anfang März wurde in Mainz die Commercial Vehicle Cluster – Nutzfahrzeug GmbH mit Sitz in Kaiserslautern gegründet.

Vorbild ist der „Autocluster ACStyria“, der seit über zehn Jahren erfolgreiche Netzwerkarbeit im Automobilssektor leistet. Gesellschafter sind neben dem Land zu gleichen Teilen die Daimler AG, die John Deere-Lanz Verwaltungs-AG, die Grammer AG, die euro engineering AG und die Kirchoff Automotive GmbH & Co. KG. Die GmbH setzt sich zum Ziel, die Bereiche Wirtschaft, Forschung und Entwicklung, Qualifizierung, Politik und Verwaltung für die Nutzfahrzeugbranche, die Landtechnik und die Baumaschinenindustrie so miteinander zu verbinden, dass eine „win-win-Situation“ entsteht.

Weitere Infos unter www.cv-cluster.de

TERMIN

Mehr als nur „Ich bin drin“

24. April, 14:00 Uhr

Bei dieser Veranstaltung des Klick – Kompetenzzentrum Elektronischer Geschäftsverkehr Rheinland-Pfalz erfahren die Teilnehmer, welche Faktoren dazu beitragen, das Internet im Geschäftsleben mit Erfolg zu nutzen.

Ort: Jugendstilfesthalle Landau. Die Teilnahme ist kostenlos. Weitere Infos und Anmeldung bei der IHK Pfalz, Andreas Scherer, Tel. 0621 5902-1620, E-Mail: scherer@zetis.de, im Internet unter www.zetis.de oder www.klick-net.de

Wirtschaftstag China

Geschäfte im „Reich der Mitte“

Am 4. März 2008 veranstaltete das Kompetenzzentrum China der IHK Pfalz gemeinsam mit dem Wirtschaftsministerium Rheinland-Pfalz und der Investitions- und Strukturbank (ISB) GmbH einen „Wirtschaftstag China“ in Ludwigshafen.

Vor 120 anwesenden Unternehmern vermittelten China-Experten das Rüstzeug für Geschäfte im „Reich der Mitte“. Hervorragende Geschäftschancen bieten sich in den Bereichen Maschinenbau, Bauwirtschaft, Umwelt- und Energietechnik – aber auch Wein aus Deutschland erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Eine gute Gelegenheit, den chinesischen Markt für die eigenen Produkte zu erkunden, bietet die Unternehmerreise des Wirtschaftsministeriums Rheinland-Pfalz in die VR China vom 6. bis 14. September 2008.

Weitere Infos bei der IHK Pfalz, Martin Schmidt,
Tel. 0621 5904-1920, E-Mail: martin.schmidt@pfalz.ihk24.de



(v.l.n.r.): RA Dr. Joachim Glatter; Prof. Dr. Siegfried Englert, Staatssekretär im Wirtschaftsministerium Mainz; Dr. Hans Riemann, IHK Pfalz; Ralf Marohn, FEL GmbH; Willi Kuhn, Präsident der IHK Pfalz.

Slowakei

Mehrwertsteuerrückerstattung

Deutsche Unternehmen, die in der Slowakei nicht zur Umsatzsteuer registriert sind, haben Anspruch auf Rückerstattung der slowakischen Mehrwertsteuer.

Klassische Fälle, bei denen die slowakische Mehrwertsteuer geltend gemacht werden kann, sind u. a. Messestände, Schulungen und Seminare, Hotel- und Tankbelege. Die Deutsch-Slowakische Industrie- und Handelskammer (DSIHK) unterstützt deutsche Unternehmen bei der Abwicklung der Mehrwertsteuerrückerstattung.

Weitere Infos bei der DSIHK, Zuzana Palkova, Namestie SNP 13, SK - 81106 Bratislava, Tel. 00421 22065-5535,
E-Mail: palkova@dsihk.sk, Internet: www.dsihk.sk

TERMINE

Interkulturelle Kompetenz Lateinamerika

21. April, 09:00 – 17:00 Uhr

Das praxisorientierte IHK-Training sensibilisiert für die Mentalität Lateinamerikas, bietet interkulturelles Know-how und vertieft die Handlungskompetenz der Teilnehmer. Die Teilnehmer erlernen Kommunikations- und Verhandlungstaktiken mit lateinamerikanischen Partnern und arbeiten interaktiv an konkreten Fallbeispielen. Die Anzahl der Teilnehmer begrenzt.

Ort: IHK Ludwigshafen, Teilnahmegebühr: 220,00 Euro inkl. Seminarunterlagen und Verpflegung. Weitere Infos und Anmeldung bei der IHK Pfalz, Kim Gronemeier, Tel. 0621 5904-1930, E-Mail: kim.gronemeier@pfalz.ihk24.de oder www.pfalz.ihk24.de/lateinamerika

Wirtschaftstag Kuba und Venezuela

22. April, 09:00 – 18:30 Uhr

Führungskräfte der deutschen Wirtschaft und Vertreter renommierter Institutionen informieren zu Themen wie Geschäftschancen, erfolgreiche Markterkundung, Vertriebswege und rechtliche Aspekte. Im Anschluss stehen die Referenten für Einzelgespräche zur Verfügung.

Ort: IHK Ludwigshafen, Teilnahmegebühr: 150,00 Euro inkl. Seminarunterlagen und Verpflegung. Weitere Infos und Anmeldung bei der IHK Pfalz, Kim Gronemeier, Tel. 0621 5904-1930, E-Mail: kim.gronemeier@pfalz.ihk24.de oder www.pfalz.ihk24.de/lateinamerika

Türkische Stahlindustrie

Gute Aussichten

Die türkische Eisen- und Stahlbranche befindet sich in einer starken Expansionsphase.

Nach vorläufigen Zahlen des Fachverbandes DCÜD erreichte der Produktionszuwachs 2007 mehr als 11 Prozent. Damit wurde das Wachstumsziel von zehn Prozent leicht übertroffen. Branchenvertreter zeigen sich bezüglich der mittelfristigen Entwicklung zuversichtlich. Sie erwarten für die bevorstehenden Jahre infolge neuer Investitionen einen weiteren Produktionsanstieg. Dabei geht es vor allem um den Ausbau der Produktion von flachgewalzten Stahlerzeugnissen. Dies teilt die bfai mit.

Weitere Infos unter www.bfai.de

Unterzeichnung einer Kündigung

Namenskürzel reicht nicht

Auch bei der Unterzeichnung einer Kündigung kann der Arbeitgeber Fehler machen. Eine Kündigung muss schriftlich erfolgen, d. h. sie muss vom Kündigenden persönlich unterzeichnet sein.

Dabei ist ein Namenskürzel nicht ausreichend, vielmehr muss nach dem äußeren Erscheinungsbild erkennbar sein, dass der Unterzeichner mit seinem vollen Namen und nicht mit einer Abkürzung unterschreiben wollte. Es kommt dabei aber nicht darauf an, ob der Namenszug auch lesbar ist. Das BAG hatte am 24.01.2008 zu entscheiden, wann die notwendige Schriftform einer Kündigung gegeben ist: Das Schriftformerfordernis für Kündigungen sei nur dann erfüllt, wenn das Kündigungsschreiben vom Kündigenden eigenhändig unterschrieben wäre. Die bloße Paraphierung mit einem Namenskürzel genüge nicht. Nach dem äußeren Erscheinungsbild müsse erkennbar sein, dass der Unterzeichner seinen vollen Namen und nicht nur eine Abkürzung habe niederschreiben wollen. Insoweit sei ein großzügiger Maßstab anzulegen. Auf die Lesbarkeit des Namenszuges komme es nicht an. Von daher sollten Arbeitgeber unbedingt darauf achten, ob sie eine Kündigung auch mit vollem Namen unterzeichnet haben.

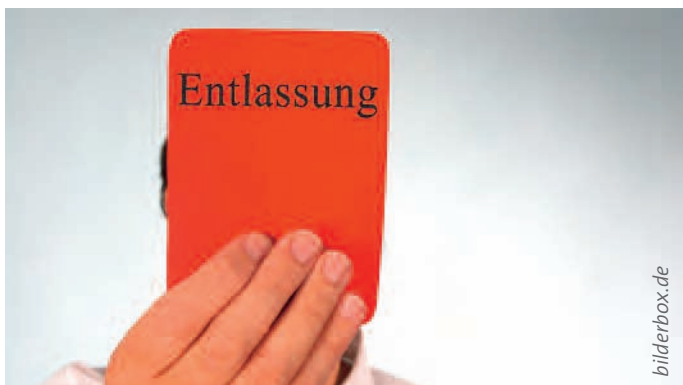
(RA Alexander Schlichting, Industrieverbände Neustadt/W.)

Eigenmächtige Urlaubsverlängerung

Kündigung rechters

Verlängert ein Arbeitnehmer seinen vom Arbeitgeber genehmigten Urlaub eigenmächtig, rechtfertigt das eine Kündigung des Arbeitsverhältnisses.

Das gilt auch dann, wenn der Arbeitnehmer im Nachhinein wichtige Gründe für die Verlängerung benennt. Das hat das Arbeitsgericht Frankfurt/Main im Fall einer Serviererin in einem Schnellres-



Rote Karte für eigenmächtige Urlaubsverlängerung

BEKANNTMACHUNG

Ernennung eines Handelsrichters

Durch Ernennungsurkunde des Ministeriums der Justiz vom 23. Januar 2008 wurde Bernd Baist, Fa. Sport-Baist, Hauptstraße 61, 67133 Maxdorf, mit Wirkung vom 15.02.2008 auf die Dauer von fünf Jahren zum Handelsrichter bei den Kammern für Handelssachen des Landgerichts in Frankenthal ernannt.

taurant entschieden, die ihren für zwei Wochen genehmigten Urlaub in ihrem Heimatland Bangladesch um zwei Wochen überzogen hatte. Nachträglich machte die Arbeitnehmerin geltend, ihr Vater sei erkrankt und ihre Tochter reiseunfähig krank gewesen. In seiner Begründung verweist das Gericht darauf, dass die fristgerechte Kündigung rechters sei. Zumindest eine telefonische Mitteilung über plötzliche Probleme hätte die Arbeitnehmerin gegenüber dem Arbeitgeber machen müssen. Eine Abmahnung vor der Kündigung sei nicht erforderlich gewesen. Es müsse jedem Arbeitnehmer klar sein, dass eine eigenmächtige Urlaubsverlängerung schon wegen der dadurch auftretenden Probleme in der betrieblichen Ablauforganisation vom Arbeitgeber nicht geduldet werden könne. (Urteil des Arbeitsgerichts Frankfurt am Main vom 14. Januar 2008; Az.: 1 Ca 2483/07). (DIHK)

„Testen“ des Arbeitnehmers

In der Probezeit erlaubt

Testet ein Arbeitgeber einen neu eingestellten Arbeitnehmer in der Probezeit anhand von besonderen Aufgabenstellungen eingehend, um sich ein Bild von dessen Leistungsfähigkeit zu verschaffen, liegt hierin keine Diskriminierung.

Das hat das Arbeitsgericht Hamburg im Falle einer Softwareentwicklerin entschieden, die sich gegen eine innerhalb der sechsmo-natigen Probezeit ausgesprochene Kündigung zur Wehr setzte. Sie hielt die Kündigung für rechtswidrig wegen eines Verstoßes gegen die guten Sitten, weil kein Kündigungsgrund vorliege. In seiner Begründung verweist das Gericht darauf, dass es nicht zu beanstanden sei, wenn der Arbeitgeber die Probezeit dazu nutze, Erkenntnisse über den Arbeitnehmer zu sammeln und auf dieser Grundlage die Trennung beschließe. Ein Verstoß gegen den Grundsatz von Treu und Glauben liege nicht vor. Vorliegend habe der Arbeitgeber viel-mehr überzeugend dargelegt, dass die Kündigung erfolgt sei, weil er auf Dauer keine harmonische Zusammenarbeit erwartet habe. Er sei zu der Auffassung gelangt, dass die Arbeitnehmerin menschlich schwierig, misstrauisch und wenig selbstkritisch sei. Damit habe ein arbeitsvertragsbezogener Grund für die Vertragsbeendigung be-standen. Anhaltspunkte für Schikane, Diskriminierung oder unfaire Behandlung seien nicht ersichtlich. (Urteil des Arbeitsgerichts Ham-burg vom 28. August 2007; Az.: 21 Ca 125/07). (DIHK)

DIHK

Boom am Golf

Chancen für Deutsche

Berlin. Der Boom am Golf eröffnet deutschen Unternehmen große Chancen. Bis 2020 werden 6 Billionen US-Dollar durch den Export von Öl und Gas in die Region fließen.

Auf Rieseninteresse bei der deutschen Wirtschaft stieß deshalb der Besuch des Ministerpräsidenten der Vereinigten Arabischen Emirate, Scheich Mohammed Al-Maktoum (Mitte): Über 350 deutsche Unternehmer kamen nach Berlin ins Ritz zu einem Wirtschaftsforum, das der DIHK federführend organisiert hatte. Bundesverkehrsminister Tiefensee warb bei den mitgereisten emirati-schen Unternehmern für Investitionen. Zuvor diskutierte der Emir mit 30 Vorständen und Geschäftsführern deutscher Unternehmen über eine mögliche Zusammenarbeit.



© Jens Schlicke Berlin

Auftakt zu „Wirtschaft bildet – unsere Zukunft“

Wider die Osterhasenpädagogik

Berlin. „Wirtschaft bildet – unsere Zukunft“: Das Jahresmotto der IHK-Organisation zog über 250 Gäste in den DIHK nach Berlin. DIHK-Präsident Ludwig Georg Braun betonte auf der Auftaktveranstaltung den Wert des Rohstoffs Bildung und plädierte dafür, auch den Schwachen eine Chance auf Bildung zu geben.

Die Einstiegsqualifizierung sei dafür ein geeignetes Mittel. Für Überraschung sorgte Brauns Aufruf, Männer nicht zu mobben, die die Elternzeit nehmen. Qualifizierte Frauen bekämen so eine Chance, wieder im Beruf Fuß zu fassen. Bundeswirtschaftsminister Michael Glos würdigte die Erfolge des Ausbildungspaktes und forderte eine höhere Ausbildungsreife. So dürften Fächer wie Mathe oder Physik nicht länger Schreckgespenster sein. Viele Denkanstöße bot die Podiumsdiskussion zwischen dem Zukunftsforscher Matthias Horx und dem ehemaligen Kulturstaatsminister Prof. Julian Nida-Rümelin. So bezeichnete Horx die Theorie von der „Verblödung der Menschheit“ als Märchen. Im Gegenteil: Die Menschheit sei klüger geworden. Unsere Schulen seien allerdings noch durch die „Osterhasenpädagogik“ geprägt: „Der Lehrer weiß die Antwort, versteckt sie hinter dem Rücken, und die Kinder müs-

Gesetzentwurf

Wehrpflicht kontra Ausbildung

Berlin. Verteidigungsminister Jung nimmt es in Kauf, die Ausbildungsphase junger Männer für den Wehrdienst zu unterbrechen – zum Nachteil von Betrieben und Jugendlichen.

Dies sieht der aktuelle Gesetzentwurf zum Wehrrecht vor. Bisher haben die meisten Kreiswehersatzämter ein duales Studium oder eine IHK-Weiterbildung zum Meister oder Fachwirt als Zurückstellungsgrund anerkannt. Der DIHK hat jetzt die Bildungspolitik im Bundestag sensibilisiert; auch ein Antrag von Bündnis 90/Die Grünen weist in die richtige Richtung.

Lauter heiße Eisen

Merkel erteilt Wirtschaft Abfuhr

Berlin. Traditionelles Verbändetreffen mit Angela Merkel am Rande der Handwerksmesse in München.

Hinter verschlossenen Türen ließ die Bundeskanzlerin dann fast kein heißes Eisen aus, ohne große Hoffnungen zu machen: Branchenbezogene Mindestlöhne kommen, kleinere Änderungen bei der Erbschaftsteuer kommen eventuell im Parlamentarischen Verfahren, Kernenergie fortführen wäre sinnvoll, ist aber derzeit nicht in Politik ummünzbar. Für die Spitzenverbände BDI, BDA, DIHK und ZDH waren die Erkenntnisse einmal mehr ernüchternd.

sen raten.“ Nötig sei ein neuer Typus Lehrer, der als Moderator handelt. Nida-Rümelin betonte den Wert humanistischer Bildung. Mitunter sei es nützlicher, nicht auf den kurzfristigen Nutzen von Wissen zu setzen. Außerdem warnte er vor einer pauschalen Anhebung der Akademikerquote und einer abschätzigen Behandlung der Beruflichen Bildung.



© Jens Schlicke Berlin

Arbeitsgemeinschaft
Rheinland-Pfalz

Parlamentarischer Abend

Wirtschaft pflegt Politikkontakte



© Jens Schicke Berlin

Jedes Jahr veranstalten die rheinland-pfälzischen Industrie- und Handels- und Handwerks-Kammern gemeinsam einen Parlamentarischen Abend in der Berliner Landesvertretung. Das Treffen gibt Gelegenheit zur Partei-übergreifenden Kontaktpflege mit den politischen Landesvertretern und ist traditionell eine Plattform zur Diskussion aktueller politischer Anliegen der Wirtschaft wie z.B. diesmal der Erbschaftsteuerreform. Hinten v.l.n.r.: HWK-Hauptgeschäftsführer Alexander Baden, IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Rüdiger Beyer, MdB Dr. Volker Wissing und der Stv. DIHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Achim Dercks. Vorne v.l.n.r.: Die Bundestagsabgeordneten Norbert Schindler, Anita Schäfer und Dr. Maria Böhmer, IHK-Präsident Willi Kuhn, HWK-Präsident Walter Dech und MdB Ralf Göbel.

IHK-Steuerausschuss

Experten diskutieren mit Minister Deubel



IHK für Rheinhesen / Klaus Benz

Bei einem Treffen des neu eingerichteten Steuer- und Finanzausschusses der rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern mit dem Finanzminister des Landes Rheinland-Pfalz, Prof. Dr. Ingolf Deubel, wurden die Nöte der Unternehmer mit der geplanten Reform der Erbschaftsteuer deutlich ausgesprochen.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer
für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen
Ludwigsplatz 2-4,
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204
www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Cordula Häde
Tel. 0621 5904-1202
cordula.haede@pfalz.ihk24.de
Redaktionsassistentin:
Susanne van Rickeln
Tel. 0621 5904-1201
Susanne.vanRickeln@pfalz.ihk24.de

Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR
c/o ProVerlag GmbH
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim

Verlagsmanagement:

Christian Voigt,
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33
voigt@proverlag.de

Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-33

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33
www.bleuel@proverlag.de
bleuel@proverlag.de

Druck:

pva Druck und Medien-
Dienstleistungen GmbH
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:

Nr. 5 vom 1. Januar 2003
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr
Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages
oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen
keine Ansprüche gegen den Verlag.

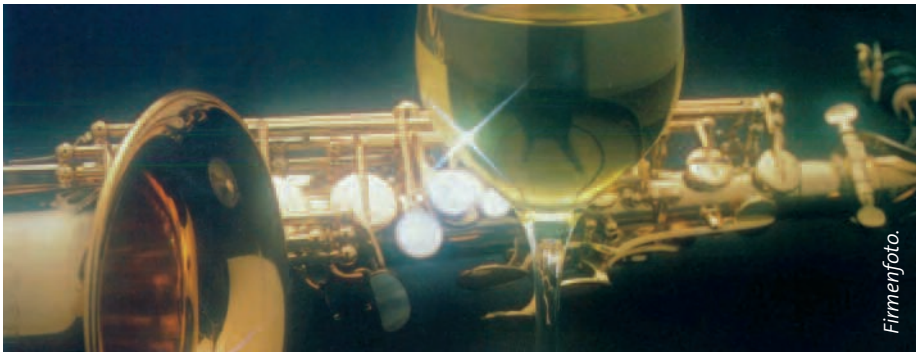
Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ
der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Es
wird den IHK-Zugehörigen im Rahmen ihrer Mitglied-
schaft ohne besonderes Entgelt geliefert.

Nicht IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahres-
abonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7%
MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr
ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein
weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf ge-
kündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen
nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unver-
langt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nach-
druck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Zehn Jahre palatia jazz

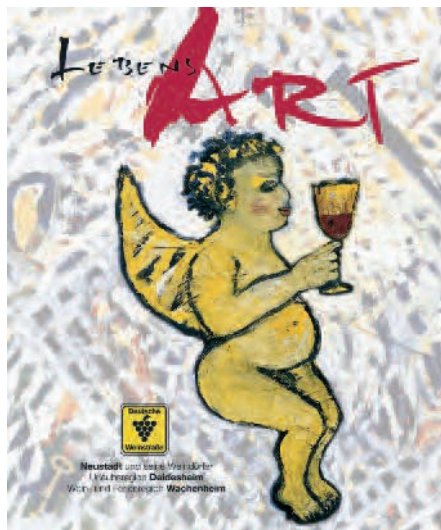
Vor 10 Jahren startete die Deidesheimer S.Y.M GmbH durch – mit dem weinkulinarischen Pfälzer Jazzfestival „palatia jazz“. An die romantischsten Orte in der Pfalz, mitten im Rebenmeer der berühmten Deutschen Weinstraße, holten die Organisatoren musikalische Größen wie die Blues Brothers, Al di Meola, Eddie Palmieri oder Omara Portuondo. In diesem Jahr geben Joachim Kühn & Domchor mit „Bach Now!“ am 3. Mai den Auftakt in der Speyerer Gedächtniskirche, später folgen u.a. die Jazzkantine und Roger Cicero. Einlass und kulinarisches Rahmenprogramm jeweils ab 18:00 Uhr, Konzertbeginn 20:00 Uhr. Tickets und weitere Infos im Internet unter www.palatiajazz.de oder Tel. 06326 967777.



Firmenfoto

LebensART...

...in Deidesheim, Wachenheim und Neustadt im Überblick verspricht der neue gleichnamige „Magalog“ – eine Kombination aus Magazin und Katalog. Neben individuellen und Gruppenreiseangeboten bietet die Broschüre auf 85 Seiten umfangreiche Infos über Weingüter, Weinfeste, Künstler, junge Pfälzer Küche, Stadtpläne mit Vorschlägen für Rundgänge und vieles mehr. Die Broschüre ist kostenlos erhältlich unter www.neustadt.pfalz.com



SaarVino 2008



Firmenfoto

Der „König der Weißweine“, der Riesling, steht bei der SaarVino 2008 am 1. Juni im Mittelpunkt. 40 Winzer aus der Pfalz, von der Mosel und der Saar werden zum zweiten Mal im Congress Centrum Saar in Saarbrücken ihre besten Tropfen vorstellen. Die Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz sowie die Gebietsweinwerbungen Pfalzwein e.V. und Moselwein e.V. bieten mit dieser gemeinsam organisierten Weinmesse die Gelegenheit, hervorragende Weine aus zwei der bedeutendsten deutschen Anbauggebiete zu probieren. Auf dem Foto: Mosel-Weinkönigin Martina Servaty (l.) und die Pfälzische Weinkönigin Julia Becker.

Weitere Infos unter www.saarvino.de

VORSCHAU

Mai 2008

UKOM

In der nächsten Ausgabe wollen wir Ihnen das „UKOM“ vorstellen, das Umweltkompetenzzentrum Rhein-Neckar, das seit zwei Jahren die Rolle des Makers, Mittlers und Koordinators für die Umwelt-Unternehmen in der Metropolregion übernommen hat. Eines der „Vorzeigeprojekte“ ist der Rückbau und die Sanierung des Betriebsgeländes des ehemaligen Annweiler Emailier- und Stanzwerkes, verbunden mit der Renaturierung des Bachverlaufs.



UKOM

Unendliche Weiten

Die FH Zweibrücken beamt sich in die Herzen der Fans von Captain Kirk und Mr. Spock. Drei Dozenten der FH haben sich zur „Starfleet Academy“ zusammengeschlossen und werben seit den 80er-Jahren für die FH mit ihren bundesweit beliebten „Star Trek“-Vorlesungen, aufwändige Inszenierungen und unterhaltsame Wissenschaft im Dienste einer erstklassigen akademischen Ausbildung.



Schütz